

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **27 (1918)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N^o 38

BASEL

21. September

1918

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 38

BALE

21 Septembre

1918

INSERATE: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum 40 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 50 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôtelières
Erscheint jeden Samstag
Siebenundzwanzigster Jahrgang
Vingt-septième Année
Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 40 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 50 cts., réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce. SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.	Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.	TÉLÉPHONE No. 2406.	Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.	Compte de chèques postaux No. V, 85.
------------------------------------	--	---------------------	---	--------------------------------------



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser persönliches Mitglied

Herr Emil Vesti

am 13. September im Alter von 40 Jahren in Ragaz gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
Dr. O. Töndury.

Armee-Betten.

Um im kommenden Winter auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, bedarf die schweizer. Armee-Sanität noch weitere 800 eiserne Betten, komplett ausgerüstet mit drei Paar Leintüchern, 1 Kopfkissen und 1 Wolldecke.

Demzufolge gelangt die Sanitätsabteilung an das unterzeichnete Zentralbureau mit dem Ersuchen, an dieser Stelle einen Aufruf zu veröffentlichen, die Hotelier möchte ihr die gewünschte Anzahl Betten zur Verfügung stellen.

Die Betten sollen zunächst nur auf Pikett gestellt werden. Es wird zu diesem Zwecke ein Verzeichnis der angemeldeten Hotels und Bettenzahl angelegt, damit im geeigneten Moment eine sofortige Verpackung und Spedition erfolgen kann.

Des weitern behält sich die Armee vor, die angemeldeten Betten im Bedarfsfalle sofort freihändig anzukaufen, doch ist, im Interesse der Hotels, zur Preisfestsetzung eine Expertenkommission vorgesehen, in welcher beide Teile eine entsprechende Vertretung haben werden.

Wir laden alle Hotels, die in der Lage sind, der Armee eine grössere oder kleinere Anzahl eiserner Betten zur Verfügung zu stellen, dringend ein, uns tunlichst bald hiervon in Kenntnis zu setzen und hoffen, um des Wohles unserer braven Soldaten willen, auf eine starke Beteiligung an diesem Liebeswerke.

Basel, 18. September 1918.

Zentralbureau
des Schweizer Hotelier-Vereins.

Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauche übermittelten statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz, die für unser Zentralbureau bestimmte Kopie der Rekapitulation im Laufe dieses Monats einzusenden.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

Fachschule

des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Gegründet 1892.

Eröffnung des Höheren Fachkurses mit 6-monatiger Dauer, für Damen und Herren, am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die
Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Uebertretungen der Einschränkungs-Verordnungen.

Von einer Hoteliersfrau der Innerschweiz wird uns zu diesem Thema geschrieben:

«Wenn die Herren Hoteliers nicht Zeit finden oder die Mühe scheuen, ihre geschäftlichen Erfahrungen in der Fachzeitung niederzulegen, so greife ich als Wirtsfrau zur Feder, um einige Gedanken zu Papier zu bringen. Und diesmal soll meine Epistel nicht, wie es so oft schon geschah, wieder verbrannt werden, ehe sie kaum trocken, weil ich damals dachte, es werde zur Sache wohl jemand Stellung nehmen, der still- und federgewandter sei als ich.

Schon vor Wochen las ich in diesem Blatte, wie in den Uebergangsstationen des Kantons Unterwalden gewirtschaftet werde, welcher Schlandrian dort vielerorts in der Geschäftsführung herrsche. Die fragliche Nummer steht mir heute nicht mehr zur Verfügung, um Nachschau zu halten, doch erinnere ich mich, dass in dem Artikel von der Butterverabreichung zum Frühstück die Rede war. Nun haben auch wir ein solches Geschäft, und der Hinweis auf die Uebertretung der bundesrätlichen Vorschriften war ohne Zweifel auch auf uns gespitzt. In der Tat fühlen wir uns denn auch schuldbehaftet und ich muss gerade heraus zugestehen, dass ich die Fehlbare bin, während mein Mann stets für strikte Befolgung der Verordnungen war. Wir servierten unsern Gästen also Butter, in sehr bescheidenem Quantum, bis von der Regierung im Amtsblatt ein Verbot erging. Dann stellten wir die Butterabgabe sofort ein, haben aber dabei die Erfahrung machen müssen, wie wenig dieses Verbot den beabsichtigten Zweck zu erreichen vermag und wie sehr es dem gesamten Gastgewerbe recht eigentlich zum Schaden gereicht.

Schon in meiner Zuschrift, die ich damals als Antwort auf den fraglichen Artikel aufgesetzt, jedoch nicht abgesandt, hatte ich eine Frage berührt, welcher ich nun zu meiner grossen Genugtuung in Ihrem Blatte begegne, ich meine die neue Reklaméblüte «eigene Landwirtschaft», die man seit einigen Wochen in vielen Hotelanzeigen antrifft. Auch uns ist diese Grösse nicht ganz unbekannt, und zwar sind es zunächst die werten Gäste, die damit spielen. Die meisten Anfragen, die wir zu Beginn der Saison erhielten, lauteten nämlich: «Haben Sie eigene Landwirtschaft, wird bei Ihnen zum Frühstück Butter serviert?» u.ä.m. Da wird es denn niemand wundern, wenn manche Hoteliers auf den Einfall gerieten, «eigene Landwirtschaft» sei ein zugkräftiges Reklamémittel! — Wir unsererseits erachteten es angesichts der Anfragen als geboten, uns darüber zu informieren, wie sich andere Geschäfte in Sachen verhalten und da hörten wir denn, dass in vielen Orten regelmässig Butter serviert werde, dass man z. B. im Kanton Thurgau soviel vorgesetzt erhalte, als man nur wünsche. Solches erzählten Gäste; namentlich ein deutscher Offizier, der in unserer Nähe interniert ist, erklärte mir mit Bestimmtheit, in seinem Hotel fehle dem Frühstück die Butter nie. Deshalb wird man es wohl begreifen, dass auch wir in der Befolgung des Butterverbotes nicht die Genauigkeit selbst waren, zumal wir uns sagten, wenn die Interniertenhotels die Ausländer derart servieren, dürfen unsere Schweizer Gäste nicht karger gehalten werden.

Daraufhin gaben wir also Butter, jedoch, wie gesagt, nur in bescheidenem Quantum (zwei Röllchen), die Gäste waren zufrieden, keiner verlangte mehr. Verdriesslichkeiten tauchten erst auf, als nach Erlass des Verbotes unser Butterservice eingestellt wurde. Allein die Gäste wussten sich zu helfen! Nach wenig Tagen marschierten sie mit eigener Butter auf, in kleinen Stücken, pfund- und halbpfundweise, frühstücken nun im Garten mit

ihren Butterstöckli vor sich und essen jedenfalls bedeutend mehr, als unter dem früheren Regime. Das ist das ganze, nackte Resultat dieser überklugen Rationierungsmassnahme!

Wie verschaffen sich aber die Gäste ihre Butter, so wird vielleicht mancher Leser fragen? Nun, sie machen einfach Bergtouren, laufen die Alpen und Sennhütten ab, offerieren den Sennen zehn, zwölf und mehr Franken pro Kilo, erhalten auf diese Art soviel Butter und Käse, als sie nur wollen, während uns Hoteliers durch behördliche Verbote jede Möglichkeit verriegelt wird, gelegentlich mal einen ganzen oder halben Laib Käse zu erwerben. Butter allerdings kann auch der Hotelier hierzulande zur Genüge kaufen; weil in unserm Kanton kein Speisefett zu haben, verwies uns die Regierung mit unsern Fettkarten an die Butter; allein auch Butter ist nur erhältlich, soweit die Rationsmarken reichen. Wer hamstern will, muss wohl oder übel den Höchstpreis überschreiten und das kann doch kein Hotelier bei der heutigen allgemeinen Teuerung. Wo bliebe sonst die Rendite?

Aus alledem ist zu ersehen, welch zweifelhaftes Geschenk dem Gastgewerbe durch die verschiedenen Einschränkungsverordnungen zuteil geworden ist. Allerdings scheinen den Verordnungen alle Bevölkerungskreise unterworfen zu sein; so lautet wenigstens die amtliche Bekanntgabe; wenn man jedoch näher zusieht, so muss man konstatieren, dass nur die Hoteliers und Wirte kontrolliert werden. Unser Gewerbe weiss sich nachgerade vor lauter Beschränkungen nicht mehr zu wenden und zu drehen, da wird Verbot über Verbot erlassen, ganz gleichgültig, ob wir dabei noch existieren können oder zugrundegehen müssen. Dem Bauern aber ermöglicht man damit, seine Produkte zu unerhörten Preisen an den Mann zu bringen, dem Bemittelten erleichtert man das Hamstern, während der unbemittelte, gerade und recht denkende Bürger und Gewerbetreibende kaum den allernotwendigsten Bedarf zu decken vermag. Wir Hoteliers der Innerschweiz aber befinden uns bei alledem noch in einer besondern Zwangslage. Wir sind auf unsere Bauern und Sennen angewiesen, können sie wegen Uebertretung der Höchstpreise nicht verklagen, da wir von ihnen abhängig sind. Letzteres haben sie uns schon zu wiederholten Malen bewiesen durch Bereitung mancher Schwierigkeiten bei der Lieferung von Milch und anderer fast ebenso wichtiger Bedarfsartikel. Gegenwärtig sind diesbezüglich allerdings die Verhältnisse nicht besonders schlimm, weil auch uns Hoteliers Konsummisch geliefert werden muss; nach dem Kriege aber werden wir wieder lediglich auf den guten Willen der Bauern angewiesen sein. Und so wie an unserm Kurort liegen die Verhältnisse fast überall in der Umgebung. Desgleichen bezüglich der Versorgung mit Eiern, die von den reichen Familien, welche hier in Privatlogis wohnen, zu horrenden Preisen aufgekauft und massenhaft verschickt werden.

Aus all diesen Gründen ist es daher ungerrecht, die Hotelier hierzulande anzuklagen, zu bekriegen und glauben machen zu wollen, wir rechnen nicht. Denn es lehrt uns schon, Kopf und Sinn zusammenzuhalten, wenn man zu jetzigen Zeiten nicht unter die Räder kommen will, zumal unser Gewerbe von allen Seiten gedrückt wird. Alle Notschreie sind vergebens, die Hilfe, die man von oben erwartet, bleibt aus, und was in besseren Jahren erspart wurde, geht heute flöten, muss bei dem kargen Verdienst weniger kurzer Ferienwochen wieder draufgelegt werden. Dabei finden wir mittleren Geschäfte nirgends Schutz, die Bestimmung, wonach Internierten-Hotels keine anderen Gäste aufnehmen sollen, wird umgangen, weil einige grosse Herren an der Spitze stehen, die aus der Sache Nutzen ziehen, jedoch gleichwohl immer behaupten, es sei an der Internierung nichts zu verdienen.»

* * *

Diese Ausführungen einer Hoteliersfrau, die mitten im praktischen Betriebe steht, zeigen mit aller Deutlichkeit, wie schwierig es um die Versorgung der Hotelier im allgemeinen bestellt ist und wie schwer es namentlich den Behörden und auch unserem Verein gemacht wird, den Wünschen aller Interessenten gerecht zu werden. Sie beweisen aber auch, dass keineswegs immer schlechter Wille vorherrscht, wenn im Hotelgewerbe da und dort amtliche Erlasse übertreten werden. Es mag in der Tat für viele Hoteliers nicht gerade leicht sein, heute den Anforderungen eines geordneten Betriebes gerecht zu werden, und vielleicht noch weniger leicht, sich in den

Schlingwegen der zahlreichen Verordnungen dieser Kriegszeit auszufinden. Wenn jedoch die Verfasserin vorstehender Zuschrift die Verabreichung von Tafelbutter zum Frühstück unter Berufung auf die Aussagen ihrer Gäste zu entschuldigen sucht, so reizt doch solche Naivität unwillkürlich zu einem mitleidigen Lächeln. Hotelgäste werden wohl durchwegs das Bestreben zeigen, das Tafelregime am früheren Aufenthaltsorte in den verlockendsten Farben zu malen und es kann deshalb auf ihr Zeugnis in dieser Frage nicht gut abgestellt werden. Unsere Mitarbeiterin steht zwar mit ihrer Entrüstung über das Tafelbutterverbot nicht vereinzelt da, auch andere Hotelier drücken uns in geharnischten Zuschriften jetzt, am Ende der Saison, ihr «Befremden» über das Verbot aus, gleich als ob man es mit einer kaum erlassenen Verordnung zu tun hätte. Daraus erhellt jedoch nur, wie viele Hoteliers in so wichtigen Fragen noch nicht auf dem Laufenden sind, wurde doch das Verbot schon Ende Februar dieses Jahres erlassen. Wenn das unter den Hotelierern noch nicht bekannt, dem ist allerdings schwer zu helfen.

Dass die zahlreichen Verordnungen über die Einschränkung der Lebenshaltung, darunter auch das Tafelbutter-Verbot, eine ganz enorme Schädigung der Hotelier bedeuten, ihre Eilbogenfreiheit schmälern, wurde an dieser Stelle wiederholt dargelegt und auch durch Eingaben der Vereinsleitung höhererorts bekräftigt. Nachdem der Butterkonsum rationiert, sollte man eigentlich meinen, es dürfte jedermann freistehen, seinen Anteil Butter zu konsumieren, wo es ihm beliebt, und man könnte ferner der Ansicht zuneigen, dass unser Gewerbe schädigende Verbot dürfte füglich wieder aufgehoben werden. So denkt man wenigstens; wer aber die Allüren der Gäste und ihre Abneigung kennt, ihren Wünschen und Forderungen Zügel anzulegen, muss das Verbot gleichwohl als folgerichtige Vorbeugungsmassnahme einschätzen, die im Hinblick auf die Versorgung des ganzen Volkes gute Früchte getragen hat und noch trägt. Die Landesversorgung nun muss heute allen andern Sorgen und Interessen voranstehen, da gibt es kein Markten. Auch die Hotelierie kann gegen die Macht der Verhältnisse nicht anrennen, sondern tut am besten daran, sich mit möglichst guter Miene ins Böse Spiel zu schicken. Und wenn sie auch verlangen darf, es möchte nicht lediglich auf ihren Interessen herumgetrampelt, sondern auch der Bauernsache, dem Schleichhandel und dem reichen Hamster auf die Finger gesehen werden, so ist es andererseits ihre Pflicht, zum Wohle des ganzen Landes die Einschränkungsmaßnahmen zu respektieren, an ihrer Stelle dazu beizutragen, unserm Volke das Durchhalten zu erleichtern. Den Hotelgast durch milden Zwang zu veranlassen, auf alte, liebe Gewohnheiten, Ansprüche und Bedürfnisse Verzicht zu leisten, erscheint schon an und für sich als schöne Aufgabe, ihre Lösung verschafft den Hoteliers aber überdies das angenehme Bewusstsein, sich in schwerer Zeit um Volk und Staat ein grosses Verdienst erworben zu haben.

Richtigstellung.

Der «Freie Rätler» bringt in seiner Nr. 217 vom 15. September folgende Notiz:

«Billig leben muss man in Basel, wenn es mit rechten Dingen zugeht. Es gibt dort noch Hotels, die Pensionspreise von nur Fr. 6.— haben. Damit kann natürlich nichts verdient, nicht reell gearbeitet werden und es ist unbegreiflich, wie der Verkehrsverein Basel, der die Interessen der Hotelier schützen sollte, Hotels mit solchen unanständig niedrigen Preisen empfiehlt, wie er tatsächlich tut.»

Diese Mitteilung enthält sowohl Irrtümliches wie Wahres! Der Verkehrsverein Basel gibt allerdings seit Jahren ein Hotelverzeichnis heraus, in welchem sich Häuser mit Pensionspreisen unter Fr. 6.— verzeichnet finden, ja sogar Hotels mit Preisaussätzen von sage und schreibe Fr. 3.50 bis 5.—. Der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins hat denn auch, weil er in dieser Publikation eine Förderung der Schmutzkonkurrenz erblickt, beim Verkehrsverein Basel Vorstellungen in dem Sinne erhoben, es möchte, wenn auch nicht die Herausgabe der Liste eingestellt, so doch wenigstens von der Aufnahme jener Häuser abgesehen werden, deren Minimalpreisaussätze

sich unter Fr. 6.—bewegen. Die Intervention unseres Vereins verlief jedoch resultatlos, der Basler Verkehrsverein will auf seine Hotelliste nicht Verzicht leisten, sondern zieht es unbegreiflicherweise vor, das Odium, der Preisfuscherei zu dienen, weiterhin mit sich herumzuschleppen.

Dies das Wahre an obiger Notiz! Einen Fehlschuss tut dagegen der 'Freie Rätler', wenn er daraus schliesst, in Basel lasse sich besonders billig leben und es gebe dort Hotels mit Pensionspreisen von nur Fr. 6.—. Die angezogene Hoteliste berührt nämlich nicht nur den Platz Basel, sondern ist ein Verzeichnis aller jener Hotels in der ganzen Schweiz, die Mitglied des Basler Verkehrsvereins sind und sonderbarer Weise Wert darauf legen, sich in dessen Hotelverzeichnis verewigen zu lassen. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muss sogar gesagt werden, dass die darin verzeichneten billigen und billigsten Häuser keineswegs dem Platz Basel, sondern andern Gegenden zugehören. Die Basler Hotels arbeiten weder billiger noch teurer als die Hotels anderer Städte und wenn auf Grund der allerdings kuriosen Stellungnahme des Verkehrsvereins Basel in Sachen Preispolitik Fehlschlüsse auf die Hotelpreise der Rheinstadt gezogen werden, so bedarf das entscheidender Richtigstellung im entgegengesetzten Sinne. Der 'Freie Rätler' mag sich also beruhigen, in Basel lebt man leider nicht billiger als anderswo. Von den Basler Hotels aber muss man sich wundern, wie lange sie es noch dulden wollen, durch die eigenartige Preispolitik ihres Verkehrsvereins immer wieder in ein falsches Licht gesetzt zu werden. Wie lange noch?

Das Hotelgewerbe im Berner Oberland.

(Schluss.)

G. Wenn der eingangs gestellten Forderung, die Hotellerie sei derart zu sanieren, dass sie mit Erfolgsmöglichkeit in die Friedenswirtschaft eintreten könne, Rechnung getragen werden soll, so wird die Beschäftigung der Ueberkapitalisierung der Hotellerie nicht zu umgehen sein. Wenn oben angeführt wurde, dass vor dem Krieg der Einnahmehüberschuss die Anlage nur mit 5% bis 5% vom Hundert verzinst, so heisst dies, dass nach den fünf Fehljahren diese Verzinsung, nun bezogen auf Anlage plus Ueberkapitalisierung, nur noch 3.3 bis 3.4 vom Hundert betragen wird. Mit diesen 3.3 bis 3.4% sollten nun die 4% Abschreibung und die (mindestens) zirka 5% Kapitalzinsen, also 9% des Anlagewertes für jährliche Verzinsung und Abschreibung aufgewogen werden — von Reservestellung und Unternehmergewinn gar nicht zu sprechen — es müsste also jährlich ein Defizit von 5.6 bis 5.7% entstehen.

Schwerlich werden Schuldner und Gläubiger die Ueberkapitalisierung, die zirka 63.7% der Schuldsumme, das sind, wenn ein Verschuldungskoeffizient von zirka 60% als normal angenommen wird, rechnungsmässig rund 158 Millionen, allein tragen können — der Gläubiger durch Abstrich an seinen Forderungen und der Schuldner durch Zuschuss neuer Gelder à fonds perdu. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Wirkungen der Ueberkapitalisierung — neben den Abstrichen der Gläubiger und der Zuschüsse der Schuldner — durch Zinsfussreduktion zu begegnen, wobei dann natürlich der Zinsausfall auf einen Dritten abgewälzt werden muss.

Da die Hotellerie — in der ein Dreissigstel des schweizerischen Volkseinkommens investiert und ein Zehntel der schweizerischen Hypothekendarlehen festgelegt ist — zufolge ihrer engen Verketzung mit dem Bankwesen, dem Kaufmannsstand, dem Baugewerbe, den Verkehrsanstalten usw., als die wichtigsten schweizerischen Industrie angesehen werden muss, glauben wir, dass ein Mittragen der allgemeinen Wirtschaftlichen Folgen des Krieges im Interesse des ganzen Schweizervolkes liegt.

Eine Hilfe der Allgemeinheit wird darin bestehen, dass der Bund Gelder eines grossen Anleiheens zu niedrigem Zinsfuss von ein bis zwei Prozent der Hotellerie zur Verfügung stellt, wobei er — respektive die Allgemeinheit — für den entstehenden Zinsausfall aufzukommen hat. Ob nun die technische Ausführung dieser Idee zur Ausgabe von schweizerischen Hotelpfandbriefen, zur Schaffung einer schweizerischen Hotelbank usw. führt, ist vom Resultat genauer Untersuchungen abhängig.

Im Rahmen dieser Abhandlung, die sich lediglich zum Ziele setzt, Richtlinien festzulegen, kann uns der technische und organisatorische Ausbau der einzelnen Hilfskassen nicht beschäftigen, und es steht uns nur zu klarmachen, dass dem drohenden jährlichen Defizit von 5.6 bis 5.7 Prozent des Anlagewertes nur durch Entgegenkommen von Gläubiger und Schuldner und durch Zuführen billiger Hypothekendarlehen begegnet werden kann. Das Missverhältnis zwischen investiertem Kapital und Rendite — die Resultate betriebswirtschaftlicher vor fünf Fehljahren! — ist so gross, dass es aller Anstrengungen bedarf, um die Hotellerie lebensfähig zu erhalten.

Die Arbeiten, die das Sanierungsproblem auslöst, erfordern eine Institution, die während der Kriessdauer, eventuell auch darüber hinaus, die Sicherung des bestehenden Verhältnisses zwischen Schuldner und Gläubiger, die Beschaffung der Unterlagen für die künftige Sanierung und diese selbst — wenigstens in der Disposition — für jeden einzelnen Betrieb in die Hand nehmen kann. Diese Institution ist freilich ein Tropfen auf einen heißen Stein, sie muss über den Kontrahenten stehen, Objektivität und Gleichmässigkeit in der Behandlung des Einzelnen kann nur durch Zentralisation gewährleistet werden.

Es ist darüber gestritten worden, ob die Sanierungsarbeiten kantonsweise — respektive im einzelnen Fremdengebiet für sich — oder vereint für die ganze Schweiz durchgeführt werden können. Für die vorbereitenden Handlungen im besonderen scheint bei der vielen in Aussicht stehenden Detailarbeit ein föderalistisches Vorgehen im Platz zu sein. Immerhin wird für die endgültige Sanierung auf gesamt eidgenössischem Boden vorgegangen werden müssen, wenn es heisst, der überlasteten Industrie durch Beschaffung billigen Anlagekapitals Hilfe zukommen zu lassen.

Die betreffende Institution auf kantonalem Boden wird beispielsweise Amortisationskassen gründen, kantonale Gesetze erlassen und vereint mit ihren Schwesterinstitutionen anderer Fremdengegenden auch an die Bundesgesetzgebung gelangen müssen. Sie wird es sein, die vor der Sicherstellung des heute gefährdeten Gewerbes notwendigen Massnahmen zu treffen hat, die die Sanierungsmassnahmen in ihren Gebiet durchdringt und nach dem jeweiligen Ergebnis disponiert.

Das viersendete auf dem einen, die bernische Regierung mit der Schaffung der Treuhändelle für das Hotelgewerbe betreten hat, scheint uns noch deshalb wichtig zu sein, weil, wenn der Institution die staatliche Oberhoheit im Rücken steht, sie eventuell mit der Schuldenerfüllung des gegenwärtigen Schuldnermindernden ausgerüstet werden kann.

Es besteht deshalb die Absicht, die bernische Treuhändelle derart auszubauen, dass sie dem durch die Fortdauer des Krieges täglich schwieriger werdenden Sanierungsproblem gerecht werden kann. Es wird in ihrer Zusammensetzung Parität zwischen Gläubiger und Schuldnervertretung angestrebt werden müssen. Mit der Angliederung eines ständigen Sekretariates muss die Möglichkeit geschaffen werden, die statistischen Grundlagen für die Sanierung zu erlangen und die vorbereitenden Handlungen sogleich in Angriff zu nehmen. Durch die künftige Arbeit der ausgebauten Treuhändelle soll das Hotelgewerbe des Berner Oberlandes vor dem drohenden Ruin gerettet und dem Staale ein Wirtschaftszweig in gesundem Stande erhalten bleiben.

Anmerkung der Redaktion. Das vorstehend entwickelte Programm einer Sanierung der Hotellerie dürfte wohl in Fachkreisen prinzipielle Zustimmung finden, wenn auch in manchen Einzelpunkten abweichende Ansichten am Platze sein mögen. Was unser geschätzter Mitarbeiter Herr Dr. H. A. Gurner, speziell über den Anteil der Spekulation an der heutigen Notlage des Hotelgewerbes ausführt, unterschreiben wir vorbehaltlos und gestatten uns, darauf hinzuweisen, dass an dieser Stelle schon seit mehr denn zwei Jahrzehnten beständig gegen das Baufieber der Hotellerie in Berner Oberland, und nicht ganz ohne Erfolg, mit seinen Darlegungen über die Durchschnittverschuldung der Hotels, soweit dabei aus den Verhältnissen im Berner Oberland vielleicht von dritter Seite (auch Fachkreisen) Schlüsse auf die Verschuldung der gesamten schweizerischen Hotellerie gezogen werden könnten. Die Ausführungen mögen zutreffen auf den Platz Interlaken, ja das ganze Berner Oberland; auf die Gesamtschuld übertragen aber erscheint das Bild entschieden etwas zu dunkel gemalt, sind doch z. B. in Graubünden, und auch noch in etlichen andern Kantonen, vor Kriegsausbruch die Hotels fast nicht in dem Masse überschuldet gewesen, wie Herr G. es für das Berner Oberland feststellt. Es folgt daraus auch, dass für jene Landesgegenden der Kriessausbruch die Hauptursache und nicht etwa die bereits vorhandene Verschuldung der Hotellerie war. Herr G. bildet sich, wodurch allerdings die Notwendigkeit der Staatshilfe keineswegs etwa vermindert werden soll, im Gegenteil, die darauf abzielenden Wünsche und Bestrebungen finden dadurch erst recht ihre volle Begründung. Herr G. anbelangend, so zeigen sie ohne Zweifel die Not der Hotellerie in besonderer Schwere bestehen und sie nähert sich mehr und mehr jenem Grade, wo voraussichtlich nur mehr durch tatkräftiges Eingreifen des Staates Rettung möglich ist.

Was sodann die eigentlichen Sanierungsversuche angeht, Herr G. anbelangend, so zeigen sie ohne Zweifel von grossem Weitblick und viel Verständnis für die Krisis im Gastgewerbe, indessen vermissen wir in dem Programm doch einige wichtige Punkte, die unseres Erachtens mit einer gründlichen Sanierung der Hotellerie untrennbar verbunden sind. Wir meinen die Frage der Bedürfnisklausel und eine wirtschaftlich gesunde, kaufmännisch einwandfreie Preispolitik der Hotels. Die Bedürfnisklausel, schon heute temporär eingeführt, darf keine blosse vorübergehende Kriessmassnahme bleiben, wenn sie zu einer wirklichen, dauerhaften Sanierung werden soll, so muss sie in der Zukunft jede derartige ungesunde Ueberbretung unumkehrbar mit sofortiger Strafverfolgung abnden.

In sehr vielen Gegenden hat bei den Kurzeisten der Löss eingerissen, die Butter selbst zu kaufen, ist nicht mehr möglich und für die Mahlzeiten sich vorsetzen zu lassen. Eine andere Version ist die, dass das Brot auf dem Zimmer oder in der Küche mit Butter bestreicht wird, um so dem Gaste vorgelegt zu werden. Abgesehen davon, dass in diesen Fällen sehr oft wegen mangelhafter unzureichender Erwerb der Butter stattfindet, betrachten wir dieses Gebahren als eine simple Umgehung des Tafelbutterverbotes.

Wir machen daher darauf aufmerksam, dass auch die Konsumation von Butter, die der Gast selbst sich beschaffen und in den öffentlichen Räumen des Gasthauses oder Hotels verboten ist und als Uebertritt des Tafelbutterverbotes geahndet wird: sowohl Wirt wie Gast werden den zuständigen Gerichten zur Bestrafung überwiesen werden.

werden, der Bund werde den Hoteliers diese gewaltige Summe zum Zinsfuss von 1-2 Prozent zu strecken? Es beschliesst uns, offen gestanden, bei dieser Vorstellung eine sehr starke Skepsis, und zwar umso mehr, als in derlei Dingen die Macht und Willfährigkeit des Staates gemeinhin ganz gering eingeschätzt wird. So träumen, um nur ein Beispiel zu nennen, französische Hoteliers seit noch vor Jahresfrist von einem Staatszuschuss an die Renaissance de l'hotellerie française in Höhe von 600 Millionen und mehr Franken, heute ist das Office national du Tourisme bereits so bescheiden geworden, dass es momentan lediglich die Schaffung eines Finanzinstituts mit 20 Millionen Kapital ins Auge fasst. Wir hoffen gerne, die Schweiz werde sich, wenn Not an den Mann kommt, in Sachen etwas splendorisieren, denn dass die Sanierung mit Unterstützung des Staates nachgefragt werden muss, ist eine Tatsache, die überdies sind wir wohl alle einig; allein wir möchten dennoch vor allzu rosigem Hoffnungen in dieser Richtung hin warnen, damit der einstige Desillusion nicht gar zu enttäuschend ausfalle.

Dieses in allem genommen, kann man also dem Sanierungsprogramm, in unbeschädigter, einzelner Abweichungen, im Prinzip sehr wohl zustimmen. Mit einem Bundesdarlehen zum Zinsfuss von ein bis zwei Prozent wäre die Hotellerie sicher wieder auf den Damm zu bringen; der springende Punkt ist nur, der, ob sich die Allgemeinheit für die Idee derart erwidern wird, dass die mangelnden Behörden es wagen dürfen, den Staat in so weitgehendem Ausmass an unserem Gewerbe zu engagieren. Wir verkenne die guten Absichten des Verfassers vorstehender Vorschläge durchaus nicht, aber wir müssen eben auch die Schwierigkeiten der Durchführung seiner Pläne grossen Schwierigkeiten gegenüberstellen. Die wissenschaftliche Erforschung der Lage unseres Gewerbes und seiner Sanierungsmöglichkeiten beruhen wir sehr lebhaft ist von unverkennbar grosser Bedeutung für unseren Stand, trägt zur Klärung der Verhältnisse sehr viel bei; allein noch begrüssenswerter wäre es, wenn die massgebenden Amteinstellen in Sachen nun endlich auf das praktische Tat schreiten würden. Es braucht nicht gerade ein fast zehnfaches Bundesdarlehen von vielen Hundert Millionen zu sein, die Hotellerie wäre sich schon mit der Morgengabe der Zinsenamortisationskasse, Ausdehnung der Pfandhaft und Erstreckung der Zinsenstundung überaus glücklich schätzen. An der Bundeshilfe aber muss eben ein Umstand festgehalten werden und darum unterschreiben wir Wort für Wort die folgenden Sätze, mit denen der 'Bund' das Sanierungsprogramm G. kommentiert: 'Zunächst werden wohl oder übel die am Hotelwesen unmittelbar Beteiligten ihre Opfer tragen müssen, aber unsereis wiederholt darauf hingewiesen, dass es ungerecht und für unsere Zukunft verhängnisvoll wäre, wenn der Hotelierstand und dessen unmittelbare Gläubiger und Geldgeber allein die schwere Bürde der Krisis tragen müssten, soweit der Krieg die Hauschuld trägt. Eine pflichtbewusste Regierung kann unmöglich an der Tatsache vorbeigehen, dass der eine Teil unserer Industrien überwiegend unverschuldet prolektarisiert wird, während gleichzeitig der andere, vom Weltkrieg zufällig in den Krieg hineingeworfen, sich verarmt und einstreicht. Hier muss der Staat einsetzen und für einen wirtschaftlichen Ausgleich sorgen. Wie kann dies am zweckmässigsten geschehen? Schon Anfang 1916 wurde aus Kreisen der Hotelindustrie der Wunsch geäußert, der Kanton Bern möge ein Anleihen aufnehmen und dieses dem sanierungsbedürftigen Hotelgewerbe durch Vermittlung einer zu gründenden Hotelbank oder eines schon bestehenden Kreditinstituts zum Zinsfuss von beispielsweise 1 Prozent vorstrecken. Ueber die Höhe des Anleihebetrags und die sonstigen Bedingungen der Kriessanleihe, die die Krise nicht kantonal begrenzt ist, wäre diese Art der Sanierung von Bundes wegen zu finanzieren. Der Bund hätte seinerseits auf dem offenen Geldmarkt ein Anleihen aufzunehmen, für dessen Verzinsung und Amortisation die ganze, insbesondere in jener der Kurorte, frische Butter an der Bevölkerung auf dem Wege der Besteuerung aufzukommen hätte.'

Wirtschaftliche Massnahmen.

Abgabe von Tafelbutter in Hotels und Restaurants.

Die Eidg. Fettzentrale richtete unterm 22. August an die Kantonalen Fettkartenstellen folgendes Kreisschreiben, das uns offiziell soeben zugeht: 'Unterm Datum vom 15. Juli 1918 haben wir an die kantonalen Kontrollstellen für Fettversorgung ein Kreisschreiben erlassen, in welchem die Kantone und Gemeinden eindringlich auf das Tafelbutter-Verbot in Gasthöfen, Pensionen und Wirtschaften (Art. 17 der Verfügung vom 16. Februar 1918 (Die Fettkarte)) aufmerksam gemacht wurden. Dieses Kreisschreiben bedarf noch der Ergänzung.

Durch unsere Kontrollstelle, durch kantonale und Gemeinde-Fettkartenstellen und durch Drittpersonen wird uns immer und immer wieder gemeldet, dass in Hotels, Restaurants und Pensionen, besonders in jener der Kurorte, frische Butter an die Gäste abgegeben wird. Wir möchten die Gemeinde-Fettkartenstellen dringend ersuchen, doch ja die in Betracht fallenden Etablissements ihres Bezirks wiederholt auf Art. 17 der oben erwähnten Verfügung vom 16. Februar 1918 aufmerksam zu machen. Wir werden in Zukunft jede derartige ungemeldete Ueberbretung unumkehrbar mit sofortiger Strafverfolgung abnden.

In sehr vielen Gegenden hat bei den Kurzeisten der Löss eingerissen, die Butter selbst zu kaufen, ist nicht mehr möglich und für die Mahlzeiten sich vorsetzen zu lassen. Eine andere Version ist die, dass das Brot auf dem Zimmer oder in der Küche mit Butter bestreicht wird, um so dem Gaste vorgelegt zu werden. Abgesehen davon, dass in diesen Fällen sehr oft wegen mangelhafter unzureichender Erwerb der Butter stattfindet, betrachten wir dieses Gebahren als eine simple Umgehung des Tafelbutterverbotes.

Wir machen daher darauf aufmerksam, dass auch die Konsumation von Butter, die der Gast selbst sich beschaffen und in den öffentlichen Räumen des Gasthauses oder Hotels verboten ist und als Uebertritt des Tafelbutterverbotes geahndet wird: sowohl Wirt wie Gast werden den zuständigen Gerichten zur Bestrafung überwiesen werden.

Da unser Kontrollapparat aus finanziellen Gründen nicht derart erweitert werden kann, um allen diesen Ueberbretungen auf die Spur zu kommen, sind wir unbedingt auf die Unterstützung der kantonalen und Gemeinde-Fettkartenstellen angewiesen und bitten Sie sehr um Ihre intensive Mitarbeit. Wir schulden unseren ärmern Bevölkerung, sowie jenen Hotels und Gasthöfen, die sich an das bunte, destruktive Butterverbot halten, ein unumkehrbares Einschreiten gegen das gegenwärtige unqualifizierbare Gebahren vieler Kurstädte und Wirtse.

(Vergl. den heutigen Leitartikel. Red.)

Eidgenössische Milch- und Fleischarten.

Nachdem letzter Tag im Bundeshaushalt eine Konferenz von Vertretern der Produzenten und Konsumenten aller Kantone sich für die Einführung der Milchkarte ausgesprochen hat, dürfte diese, wie wir vernehmen, sofern die Vorbereitungen hiezu genügend beschleunigt werden können, auf 1. November in Kraft treten. Was die Milchration anbetrifft, so wird diese, je nach dem Produktionsverhältnis von schweizerischen Milchamt von Monat zu Monat festgesetzt werden. Auf den gleichen Termin, spätestens jedoch auf 1. Januar 1919 wird die Fleischarte eingeführt werden mit einer Rationierung von 150 Gramm pro Tag und pro Kopf. Mit der Einführung der Fleischarte übernimmt der Bund das Viehmonopol. Hausschlachtungen jeder Art werden von diesem Zeitpunkt an streng verboten sein.

Bundeshilfe für notleidende Transportanstalten.

Der Bundesrat hat dieser Tage die Botschaft und den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Hilfeleistung an notleidende Transportunternehmen festgesetzt. Nach dem Gesetz, das natürlich der Genehmigung der Bundesversammlung untersteht, wird der Bund in Verbindung mit den Kantonen und Gemeinden dafür sorgen, dass der Betrieb von privaten Eisenbahnen und Schiffahrtsgesellschaften, die sich der öffentlichen Verkehrsunternehmen anschließen, den Verkehr des ganzen Landes oder eines Gebietes desselben von erheblicher Bedeutung ist, auch für den Fall aufrecht erhalten bleibt, wo die Einnahmen zur Deckung der Betriebsausgaben nicht ausreichen. Transportunternehmen, die in wesentlichen nur dem Ortsverkehr, dem Touristenverkehr und dem Hotelgewerbe dienen, fallen nicht unter diese Fursorge.

Die Transportunternehmen, die die Fursorge in Anspruch nehmen wollen, haben den Nachweis zu erbringen, dass die Betriebsausgaben durch die Einnahmen des Unternehmens mit Einschluss allfälliger verfügbarer Mittel und bestehender Subventionsverpflichtungen nicht gedeckt werden. Die Hilfeleistung erfolgt entweder durch den Bund, die Kantone und Gemeinden, den Transportunternehmen mit Darlehen oder Vorschüssen das Betriebsdefizit decken oder in der Weise, dass Bund, Kantone und Gemeinden den Betrieb auf Rechnung und im Namen des Betriebes übernehmen. Bei der Hilfeleistung ist neben dem Bund jeder Kanton mitbeteiligt, auf dessen Gebiet das notleidende Transportunternehmen betrieben wird. Die Forderungen, die dem Bund, den Kantonen und Gemeinden aus der Tragung der Betriebsausgaben von ihnen unterstützten Unternehmen zustehen, sind unverzüglich in den Jahren, in denen sich kein Betriebsüberschuss ergibt. Ergibt sich ein Betriebsüberschuss, so ist ein Zins bis zu drei Prozent und ein Prozent an Amortisationsquote zu entrichten, und zwar auf die Gesamtschuld der betreffenden Defizitjahre. Ist die Hilfeleistung eingetreten, so wird die Liquidation des Unternehmens für die nächsten 10 Jahre nur auf Verlangen des Bundesrates bzw. nur mit Zustimmung des Bundesrates angetreten. Die Forderungen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sind bei der Liquidation rechtlich gesichert.

Durch das Gesetz wird weiter bestimmt, dass der Bund den privaten Transportunternehmen, die für den allgemeinen Verkehr von erheblicher Bedeutung sind, zur Bestreitung der Kosten der Elektrifizierung Darlehen in der Höhe der ganzen Kosten oder eines Teils derselben gewährt. Die Kantone haben die Hälfte des Darlehens mitzubehalten. Die Transportunternehmen haben die Elektrifizierung der betreffenden Bahnstrecke, zum mindesten aber mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisieren. Der Bundesrat wird die Bedingungen, unter denen die Darlehen zur Deckung der Betriebsdefizite und für die Elektrifizierung gewährt werden sollen, näher bestimmen.

Kleine Chronik.

Davos-Platz. Herr Paul Frei hat das Hotel Frei von seinem Vater, Herrn J. Frei, jetzt in Schuls, käuflich erworben.

Basler Treuhändelle. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat in seiner Sitzung vom 17. September das Polizeidepartement ermächtigt, als Hilfsmassnahme für das notleidende Hotelgewerbe Basels eine Treuhändelle als Vermittlungsinstanz zwischen Hotelgläubiger und Schuldner zu organisieren, und ihm zur Deckung der hieraus erwachsenden Kosten den erforderlichen Kredit bewilligt.

Die Verfügung in Londoner und Pariser Gasthäusern. Ein vor kurzem aus Paris in London eingetroffener Berichterstatter schreibt, laut 'Manchester Guardian': Die Zeitungen in London berichten von einer Revolution der Restaurants gegen die Volksküchen. Es scheint mir, als wenn eine Revolution gegen die Restaurants gegenwärtig angebracht wäre. Alle Nahrungsmittel sind in Paris viel teurer als in London. Nichtsdestoweniger sind die Restaurants in London ebenso teuer, wenn nicht teurer, wie die in Paris. Man kann zur Zeit in Paris sogar eine qualitativ bessere Mahlzeit für 3 oder 4 Franken erhalten als in London. Mein Eindruck ist, dass die Londoner Restaurants jetzt nur halb so viel geben, wie sie vor dem Kriege gegeben haben, und zweimal so viel hierfür fordern. Was die Qualität anbetrifft, so ist die Ueberlegenheit der Pariser-Küche zur Zeit mehr als je bemerkbar.

Ein Besteckmarder. Ein Hotelbesitzer in Zürich 1 musste seit längerer Zeit die unangenehme Wahrnehmung machen, dass ihm fortgesetzt silbernes Besteck abhanden kam; eine Inventuraufnahme ergab unter anderm, dass ihm 27 schwere Suppen-

hoffel-fehlen. Niemand konnte sich das Verschwin-
den derselben erklären, so dass nach und nach der
Verdacht aufkam, es müsste sich der Dieb unter
dem Personal befinden. An einem der letzten Tage
war wieder ein Löffel von einem gedeckten Tisch
weg verschwunden, an dem kurz zuvor zwei Gäste
gespeist hatten, die öfters in dem Hotel verkehrten.
Der Hotelier kam sofort auf den Gedanken, dass
der eine von ihnen der Schelm sein müsse. Am
Mittwoch erschien der eine wieder und bestellte
eine Mahlzeit. Im Einverständnis mit dem Besitzer
setzte sich ein Stammgast an den gleichen Tisch,
der nun den Kunden unauffällig beobachtete. Es
dauerte nicht lange, so liess dieser eine silberne
Gabel in seiner Hosentasche verschwinden und kurz
bevor er wieder aufbrach, einete er sich zwei
Löffel an. Auf ein Zeichen des Beobachters wurde
nun sofort ein Detektiv geholt, der den Diebstahl
feststellte und den Verhafteten. Dieser war am
Vormittag bereits in Winterthur gewesen, wo er im
dortigen Bahnhofbüffet ebenfalls einen silbernen
Löffel gestohlen hatte. Eine bei dem Sünden vor-
genommene Haussuchung förderte, wie die «N.Z.
Ztg.» meldet, ein ganzes Lager von silbernen Be-
schützungen. Der Dieb ist ein bereits 50-jähriger
ehemaliger Wirt in Zürich 4.

Verband Schweizerischer Verkehrsvereine. Am
13. Sept. fand in Genf die Delegiertenversammlung
des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine
statt. Unter dem Vorsitz des Herrn Ed. Weber,
des Vorstandspräsidenten, wurde die Versammlung
morgens 9 Uhr im Grosssaal eröffnet. Herr A.
Junod, Direktor der Schweiz. Verkehrsvereine,
der vom Bundesrat kürzlich zum Ministerresiden-
den der Eidgenossenschaft in Petersburg er-
nannt wurde, nahm an der Sitzung teil. Herr
Armbruster wurde zum Protokollführer ernannt.
Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung
wurde genehmigt. Die Verkehrskommission Lau-
genthal wurde in die Vereinigung aufgenommen.
Ohne Diskussion genehmigte die Versammlung die
Fortsetzung des Propagandadienstes im Auslande
durch die Schweizerischen Verkehrsvereine. Ein
Verlangen der Berner Delegierten um Unter-
stützung bei Schaffung eines Bureaus für eine
internationale Hilfssprache wurde abgelehnt. Der
Verkehrsverein Zürich hat die Einführung von
Schneelagen zwischen den grossen Touristen-
zentren in den Kriegsfahrplan veranlasst. Dieser
Vorschlag wird den Schweizerischen Bundes-
bahnen unterbreitet werden. Der Verkehrsverein
Glarus veranlasst in einer Motion die Einführung
von Kilometerbilletten bei den Bundesbahnen.
Nach einer lauten Diskussion beschloss die Ver-
sammlung, dem Zentralkomitee die Wahl des
geeigneten Moments, bei den Bundesbahnen vor-
zusprechen, zu überlassen. Die letzteren haben
führigens schon zur Kenntnis gebracht, dass die
wichtige Frage über das Tarifwesen erst nach
dem Ende des Krieges geprüft werden könne.
Nachdem die geschäftlichen Traktanden erledigt

waren, dankte Herr E. Stigeler, Sekretär des
Schweizer Hotelier-Vereins, dem Vorort für
dessen tatkräftige Unterstützung, um im Hotel-
wesen gesunde Preisverhältnisse zu schaffen. Wie
Redner ausführt, wird die im Würfe liegende
Reorganisation des Schweizer Hotelier-Vereins
alle Hotelbetriebe, grosse wie kleine, zu erfassen
suchen, um allen Berufsangehörigen die Vorteile
einer starken Organisation zu kleben. Die Sitzung
wurde um 11 Uhr geschlossen. Ein Diner ver-
einigte die Delegierten im Hotel National, wo von
den Herren Weber, Regierungsrat Bovevion und
Gemeinderat Oltramare Ansprachen gehalten wur-
den. Der Nachmittag war dem Besuche des
Kunst- und des historischen Museums gewidmet
und einer Promenade in die Ariana, wo die Stadt
Genf den Teilnehmern einen Einblick offerierte.

Winter-Fremdenverkehr in Bayern. Hiezu wird
der «Münch.-Augsb. Abend-Ztg.» geschrieben:
Der fünfte Kriegswinter steht vor der Tür. Was an
Lebensmittel vorhanden ist, muss sparsam bewir-
schafft werden. Es vergeht fast keine Woche, in
der nicht der bayerische Ernährungsminister sich
an die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land
wendet, dass ein jeder seine Pflicht tun möge, um
das Durchhalten zu ermöglichen. Da versteht es
sich von selbst, dass Bayern im fünften Kriegs-
winter jeglichen Fremdenverkehr auf das Notwen-
digste beschränken muss. Zu dieser Frage finden
bereits im Ministerium des Innern Beratungen statt.
Die voraussichtlich zu folgenden Ergebnissen füh-
ren werden: Vor allem wird die weitere Beschrän-
kung der Aufenthaltsdauer notwendig sein. Ende
September muss mit dem Fremdenverkehr, der
mit der sonstigen Freizügigkeit nichts zu tun hat,
im Interesse der Selbsthaltung und des Durch-
haltens Bayerns Schluss gemacht werden. Es ist
zu erwarten, dass für die Zeit vom 1. Oktober 1918
bis Frühjahr 1919 für den ausgesprochenen Frem-
denverkehr eine Aufenthaltsdauer von höchstens
acht Tagen gestattet sein wird; es sei denn, dass es
sich tatsächlich um Kranke handelt, die nur Ge-
sundheit vom Winteraufenthalt in den Bergen er-
hoffen können. Mit der achtstägigen Aufenthalts-
dauer wird eine weitere Bettenkontingenterung
Hand in Hand gehen. Die bayerische Verkehrsver-
waltung wird nach dieser Richtung das bayerische
Ministerium des Innern insofern unterstützen, als
keinerlei Wintersportplätze gefahren werden. Das
steht schon heute fest. Ferner wird das schon im
Vorjahre erlassene Verbot der Beförderung von
Wintersportgeräten in Personenzügen erneut ein-
geführt werden. Es wäre tatsächlich eine Gefähr-
dung des Allgemeinverkehrs, wenn der Winter-
fremdenverkehr 1918/19 uneingeschränkt in Bayern
zugelassen wäre. Wir haben schon im Sommer 1918
Revollen gegen die Fremden erlebt, so den Vor-
marsch der Wunsiedler Frauen gegen die Kurgäste
in Alexanderbad, wenn im Winter erneut Frem-
denströme über Bayern und vor allem über
das bayerische Voralpenland erriessen würden, wo

die eigenen Lebensmittelrationen so knapp wie
möglich gehalten sind, hiesse das mit dem Feuer
spielen. Die bayerische Regierung ist schalten, in
erster Linie die Ernährung der Bevölkerung des
eigenen Landes sicherzustellen. Wenn der Friede
wieder eingezoogen ist, dann wird auch der Frei-
zügigkeit keine Schranke mehr gesetzt sein.

Vermischtes.

Der französische Weinhandel im Kriege. Inter-
essante Mitteilungen über den Champagner-
konsum im Kriege und den französischen Wein-
handel finden wir in der bekannten Fachschrift
«Moniteur Vinicole», welcher berichtet: Die Nach-
frage der Verbändeheere in Frankreich nach
Champagner ist so gross, dass jetzt in allen
Teilen Frankreichs, besonders in Saumur und in
gewissen Weinregionen des Südens, Schaumwein
hergestellt wird. Er erhält ein Rheims- oder
sonstiges Champagneretikett und wird als «Cham-
pagner» verkauft. Nur die Verwüstung und Be-
setzung der Champagne hat ein solches Vorgehen
statthaft gemacht, denn nach dem französischen
Weingesetz darf kein Wein als Champagner be-
zeichnet werden, der nicht innerhalb der geo-
graphischen Grenzen der Champagne erzeugt und
abgefüllt ist. Mit Kriegsausbruch sank die Aus-
fuhr von Bordeauxweinen, weil die deutschen
Häuser in Bordeaux nicht mehr ausführen dürften.
Diese Einkaufshäuser, von denen einige eigene
Weinberge besaßen, sandten früher den Wein
nach Hamburg, wo er durch Verschnitt der voll-
mundigen, kräftigen Weine hervorragenden Ge-
schmacksrichtung Südamerikas angepasst wurde.
Nach Bordeaux-Flaschenweinen mit Hamburger-
Etikett war viel mehr Nachfrage in Südamerika
als nach echten Bordeaux-Weinen, die in solcher
Verschönerung nicht unmittelbar aus Frankreich
ausgeführt werden dürfen. Eine gewisse Menge
wird aus Frankreich unmittelbar nach Südamerika
ausgeführt und dort von einheimischen Firmen
mit Mendoza- oder anderen schweren Weinen
verschnitten, um unter dem Namen berühmter
Bordeaux-Weine verkauft zu werden.

Verkehrswesen.

Die **Gornergrat-Bahn** hat ihren Saison-Betrieb
am 15. September eingestellt.
Gilon-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unter-
nehmen beförderte im Monat August 1918 6008
Reisende, gegenüber 9897 im gleichen Monat des
Vorjahres. Die Transporteinnahmen beliefen sich
auf Fr. 8492, gegenüber Fr. 10090 im August 1917.

Territet-Gilon-Bahn. Im Monat Aug. 1918 beför-
derte diese Bahn 7368 Personen (1917: 7242) und
erzielte eine Einnahme von Fr. 8165 (1917: Fr. 7477).

Die Gurtenbahn beförderte im verfloßenen
Monat August 13410 (1917: 10458) Personen. Total
der Einnahmen Fr. 6406 (1917: 4589).

Stanserhornbahn. (Mitg.) Die Stanserhornbahn
beförderte im August 3615 Personen und 14.7
Tonnen Gepäck und Güter und vereinnahmte aus
dem Personenverkehr Fr. 7855,—, aus dem Güter-
verkehr Fr. 386,—, total Fr. 8241,— gegenüber Fr.
6237,— im gleichen Monat des Vorjahres. — Die
Bahn wird voraussichtlich den Betrieb den ganzen
Monat September hindurch mit dem bisherigen
Fahrplan aufrechterhalten.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik. Am 10. Sep-
tember waren in Arosa anwesend: Schweizer 291,
Deutsche 480, Oesterreicher und Ungarn 71, Eng-
länder 11, Andere Staaten 48. Total 901.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und
Pensionen pro Monat Aug. 1918: Schweiz: 12,591
Deutschland 2,322, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lich-
tenstein 928, Italien 132, Frankreich 204, Spanien
und Portugal 58, Belgien u. Luxemburg 65, Holland
95, Grossbritannien und Irland 58, Dänemark 18,
Schweden und Norwegen 15, Russland 142, übrige
europäische Staaten 185, Nordamerika 67, übrige
ausereuropäische Länder 48. Total 17,008. (1917:
19,873.)

Totentafel.

Ragaz. Hier starb am 13. September Herr E.
Vesti-Riederer, ein bekannter, in weiten Kreisen
angesehener Hotelfachmann. Gebürtig von Wangs,
war der Verstorbene zunächst im Lehrberuf
tätig, wandte sich jedoch schon früh der Hotellerie
zu und begab sich nach England und Italien. Nach
Hause zurückgekehrt, verheiratete er sich im
Jahre 1906 mit der Tochter des Herrn Kantons-
rat Riederer in Ragaz und übernahm dann das
Hotel Latmann, das er in ausgezeichnete Weise
führte. Als er vor zwei Jahren unerwartet
seine Gattin verlor, fing er zu kränkeln an. Er
verkaufte vor einem Jahre das Hotel Latmann
zog sich in den Ruhestand zurück und amte
seit letzten Frühling als Vermittler von Ragaz.
Herr Vesti war ein lebensfroher, gerader Ober-
leiter mit gesunden Ansichten, der leider Glück
und Unglück in allzuraschem Wechsel erfahren
musste.

Bleich-Soda „Henco“ Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. Altbewährt und unerreicht! HENKEL & Co. A.-G., BASEL

MEILNER
Citroneusäure
natur-rein
feiner, gesunder und
ersportlich viel ge-
braucht

A remettre à Genève
un ancien et important
Café-Brasserie.
Très forte clientèle. Réciter sous
H. K. 2864 au Bureau des
annonces de la Revue Suisse
des Hôtels, Bâle.

Tapeten
zu Fabrikpreisen
von 80 Cts. an.
Günstige Einkaufsgelegenheit für
Wiederverkäufer.
Anfragen erbeten unter Chiffre
H 8293 Z an die Schweizer
Annoncen A.-G., Zürich,
Seidengasse 10. (H 1093 Z) 1918

Hôtel meublé
30 chambres et tout confort, dans
importante station d'étrangers du
littoral du Léman.
est à louer
de suite ou pour date à convenir.
Belle situation au centre des
affaires. Bénéfice assuré à pre-
neur sérieux. Conditions avan-
tageuses. 5365
Pour renseignements s'adresser
sous chiffre P. 2464 M. à
Publicitas S. A., Montreux.

SUTER FRÈRES
Fabrique de Charcuterie
Montreux
Jambons „Extrafin“
désossés P. 2100 M.
et cuits à la gelée
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez notre liste des prix.

Schweizerische Aktien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Fabrik sanitärer Einrichtungen

SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & CIE, ZÜRICH
Fabrication d'appareils sanitaires 2619

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc: Goutte d'Or • BERNE 1914 • Rouge: Cuvée réservée

Fabrik sucht für ihre Angestellten-Wohlfahrts-
einrichtung (ca. 30 Personen):
**guterhaltene Mobiliar,
Küchen-Einrichtung, Besteck,
Glas, Porzellan etc.**
Möglichst detaillierte Offerten mit annähernder
Preisangabe unter Chiffre M. R. 2868 an die
Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Nationalkassen
Verkauf neuer und gebrauchter Kassen, mit
schriftlicher Garantie. Fachgemässe Reparaturen.
Reparatur-Versicherung mit spezieller
Preisreduktion auf Couponsrollen.
National-Registrierkassen-Besellschaft Zürich.
Telephon: Selnau 1576. — Telegramm: Nacareco.

Buchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren,
Ordnung vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen,
(Za 2399 c) Expertisen besorgt gewissenhaft 2411
Alb. Bär, Revisionsbureau, Zürich 2
Telephon Selnau 6392 • Steinhaldestrasse No. 62

Meine
Spezialitäten
Bodenöl, Terpentinöl, Boden-
wische, Stahlpläne, Stahlwolle,
Putzmittel, Messerputzpulver, dik-
Prima Waschballe, Prima Waschl-
pulver, Reibseifen, Birkenbloss,
vorzügliche braune Schmier-
seife, stets
O. P. 1985 Z. 4102
zu billigsten Tagespreisen.
H. Kunz, Chem. Fabr., Zürich-Engel.
Altr. Escherstr. 12. Tel. Selnau 6778

Seriöse (Z. C. 1322)
Tochter
mit dem Service und in der
Lingerie durchaus bewandert,
sucht Stellung
am liebsten in der Lingerie eines
guten Hotels. Prima Zeugnisse zu
Dienst. Eintritt sofort oder
später. — Offerten unter Chiffre
Z. G. 1322 an Rudolf Mosse,
St. Gallen, erbeten. 3251

Sofort zu verkaufen
REGISTRIERKASSE
BILLARD
BIER-BUFFET
HOTEL-KOCHHERD
Zu besichtigen im K 11551 L 2875
Hotel Touriste, Luzern.

NEUCHÂTEL PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.


Junges, tüchtiges Ehepaar sucht in grösserem
Kurort oder Stadt
Hotel zu kaufen oder zu pachten.
Vorläufig verfügbares Kapital Fr. 50,000.—
Offerten unter Chiffre H. N. 2852 an die Ann.-
Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Prima Speise-
Zwiebeln
trocken und haltbarste Sorte zum
Einlagern, liefert von 50 kg. an,
à — 95 per kg.
K. L. Blatter, Zwiebelkultur,
Goldwil (Bern Oberland).
P 7284 Y. Stücke einliefern. 5364

3 fracs à vendre, ainsi
quels que gilets, pantalons,
complet redingote, manteaux.
Offres sous chiffre X. 4065 L. à
Publicitas S. A., Lausanne. 5367

Tüchtiges, mit dem Hotelfach
bestens vertrautes Ehepaar
sucht Engagement als
Gerant und Gerantin
in Hotel oder besserem Restau-
rant. Erstklassige Zeugnisse und
Referenzen zu Diensten. Offerten
unter Chiffre O. F. 7606 B. an Orell
Füssli-Annoncen, Bern. 4128

Hotelfachmann
jüngerer, tüchtiger, Schweizer,
sprachkundig, sucht leiten-
den Posten mit 10 Mille Be-
teiligung in mittlerem, erstklas-
sigem Hause. Gef. Offerten unter
Chiffre H. R. 2873 an die An-
noncen-Abteilung der Schweiz.
Hotel-Revue, Basel.

Hirzel & Cattani
Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35
liefern
Elektrische Heisswasser-Speicher
für Küche und Bad.
Wesentlich billigerer Betrieb als mit
jeder andern Heizung. — Wegfall jeder
Bedienung. Für Heisswasserentnahme
keine Wartezeit. — Grösste Reinlichkeit.
Absolute Gefahrslosigkeit. — Zahlreiche
Anlagen im Betrieb. Erstklassige
Referenzen. 2758

Gesucht als Verwaltungsleiter
für die Aktiengesellschaft „Hotel Norge“, Bergen, erschl.
Fachmann. Antritt sobald wie möglich, am liebsten Oktober 1918. Da
von der „Hotellkompanie Bergen“ der Bau eines grossen modernen Hotel
im Zentrum geplant wird, so kann der Betreffende gleichzeitig auf An-
stellung als Konsulent für das Baukomitee dieser Gesellschaft und später
auf die als Verwaltungsleiter aus diesen neuen Hotels rechnen. An-
suchen mit Gehaltsansprüchen (event. Minimum und Tantième) unter
Beilage von Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden,
sowie anderer Auskünfte, darunter Zeit des Antritts, werden schleunigst
an die Adresse des Vorstandes der Direktion, Herrn Bankdirektor
Grun Bögh, adr. Revisionsbanken in Bergen, erbeten. Hae 10083 2553

LA REINE DES SAUCES POUR SALADES
5321 c'est P 1700 M
LA SANS-PAREILLE
sans carie de graisse. Produit de prem. ordre, garanti naturel.
Unique pour remplacer l'huile.
Dépôt général: **O. Légeret, Montreux.**

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur
Allein echtes Burgermeisterli
:: nicht trübend ::
dem neuen Gesetz entsprechend
Fabr. seit 1815 :: Alleinig Fabrikant
E. Meyer, Basel
Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
Basel 1901 Goldene Medaille 2639



**TEPPICHHAUS
SCHUSTER & CO**
ZÜRICH & ST. GALLEN

Saccharin, nach gesetzl.
110- und 550fach.
Dulcin, 200fach, vorzüglich
für Kochzwecke.
Vanille (Bourbon extra).
P. 40 Lz. Saccharin-Depot 5313
Theo Studer, Luzern.

ETO
feinste fertige
Salat-Sauce

Vollendet im Geschmack.
Praktisch und preiswert.
Viele Anerkennungen aus der
Hotellerie, von Anstalten etc.,
sichern die vorteilh. Verwendung.
Alleinige Fabrikanten:
Schneider & Graebener
Nahrungsmittelfabrik
Wattwil (Toggenburg).
General-Vertrieb:
P. Hotz-Doerr, Zürich 6.

Besten Darlehen. Näheres:
Postlagerkarte No. 451, St. Gallen.

**Einmach-
Töpfe**

aus glasiertem Steinzeug, zum
Konservieren von
Früchten, Gemüsen,
Eiern, Butter etc.
liefern in allen Grössen von
1-250 Liter

Sponagel & Co.
Zürich 5.
Tel. 3924 Sihlquai 141/143

**An-u. Verkauf
von Liegenschaften**
in Stadt und Land vermittelt
prompt 2734
Gustav Rau sen., Zürich 8
Florastrasse 11.

**WEINHANDLUNG
Wildberger & Co.**
Basel.
Offene Weiss- und
Rotweine
Flaschenweine
Champag.-Liqueurs

Gasthof
in grösserer Ortschaft der Um-
gebung Basels
billig zu verkaufen.
Offerten unter Ch. O. F. 290 A.
an Orell Füssli-Annoncen, Basel,
Eisengasse 1/3. 4127 O. F. 1502 A.

MONTREUX.
A lower Hotel non meublé
entre gare et débarcadere.
Belle situation, 40 chambres.
Confort moderne. S'adres-
ser: London House, Montreux.

Nächste Ziehung 15. Oktober 1918 — Haupttreffer Fr. 20,000

Wünschen Sie mühelos
**Winn
Geld**

zu erlangen, dann bestellen Sie
Schweizer. Prämien-Obligationen der Typographia Bern

Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt mit einem Haupttreffer von Fr. 50,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 200, 100 usw. oder wenigstens mit der Einlage von Fr. 10 laut Plan.
Insgesamt 150,000 Treffer im Gesamtbetrage von Fr. 3,028,370

Wir garantieren 7 grössere Gewinne

Jedem Besitzer einer ganzen gezogenen Serie = 30 Lose in der ersten 28 Ziehungen. Es muss somit jeder Besitzer einer ausgelosten Serie in den ersten 7 Jahren garant. 7 grössere Gewinne u. nördlich 23 Rückzahlungen à Fr. 10 erzielen.

Ausgang aus dem Ziehungsspiel:

1. Treffer à	Fr. 50,000
2. " " " "	30,000
3. " " " "	20,000
4. " " " "	10,000
5. " " " "	5,000
6. " " " "	2,000
7. " " " "	1,000
8. " " " "	500
9. " " " "	200
10. " " " "	100
11. " " " "	50
12. " " " "	20
13. " " " "	10
14. " " " "	5
15. " " " "	2
16. " " " "	1
17. " " " "	0.50
18. " " " "	0.20
19. " " " "	0.10
20. " " " "	0.05
21. " " " "	0.02
22. " " " "	0.01
23. " " " "	0.005
24. " " " "	0.002
25. " " " "	0.001
26. " " " "	0.0005
27. " " " "	0.0002
28. " " " "	0.0001

Jährlich 6 grosse Ziehungen:

15. April	Serienzählungen
15. Oktober	Serienzählungen
15. Mai	Serienzählungen
15. November	Serienzählungen

Preis einer Original-Obligation nur 10 Fr.

Bei Kauf von ganzen Serien auf Teilzahlung ist eine Anzahlung von mindestens 1 Fr. per Los oder 30 Fr. per ganze Serie zu leisten. Die monatlichen Abzahlungen sollen wenigstens 10 Fr. pro Serie betragen. Ausnahmen gestattet: Auf Wunsch Gratisprospekt.

Bankeffekten- u. Kommissionshaus A. G. Bern Monbijoustrasse 15 o. Tel. 48 30
Postfachkonto 111/121

Bestellschein gef. ausfüllen und frankiert einenden an Bankeffektenhaus A. G. Bern, Monbijoustrasse 15.

Hiermit bestelle ich Stück Typographia-Obligationen à Fr. 10 Stück komplette Serie (je 30 Lose) à Fr. 300 gegen Barzahlung — gegen monatliche Zahlungen à Fr. 5. — oder Fr. 10. — (in Kontr.-Konten-Rechnung). Die Einzahlungen erfolgen auf Ihr Postchekkonto — persönlich an Ihrem Schalter — sieben Sie per Nachnahme ein.

Genaue Adresse:

**SOCIÉTÉ GENEVOISE
D'INSTRUMENTS DE PHYSIQUE**
8, Rue des Vieux-Grenadiers GENÈVE Rue des Vieux-Grenadiers, 8

**MACHINES A FROID
ET A GLACE**

1500 installations 40 années d'expérience

**Praktische Recettenbücher
(Hoteljournale)**
liefert zu billigsten Preisen
Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel.
Musterbogen zur Verfügung.

Sparta

Sauce & Rouillon

MAULER & CIE
an Frigüer St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch:
1 elektr. Omnibus (Ma ke Tribelhorn)
12plätzig, fast neu, mit aller Zubehör, sowie
1 Pferde-Omnibus (Marke Reibold & Christ)
kaum gebraucht, mit Gummibereifung und elektrischer Beleuchtung.
Offerten unter Chiffre N. N. 2869 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Zu verkaufen.
Wir haben eine grosse Anzahl kleinere und grössere sowie erstklassige, modern eingerichtete, altheimliche und bestrenommte
Hotels
(Jahres- u. Saisonschäfte) sowie

Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants
in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!
Schweiz. Hotel-Industrie
8. Kuhn-Elschacker
Zürich
106 Bahnhofstrasse 106.
Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.
Gute, preiswürdige Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen.
Strengreeller, gewissenhafte Vermittlung. 2853
Feinste Referenzen.

**Hotel- & Restaurant-
Buchführung**
Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System der Schweizer Hotelier-Vereine. Ordre verschickte Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 2650
Ältestes Spezialbureau der Schweiz.

Conserves
de Tomates, Fruits, Légumes et Viande.
Sardines à l'huile (1^{er} choix).
Volailles
Expédition prompt et soignée.
Se recommande
P. Obrist, Comestibles à BALE. 2837
TÉLÉPHONE 2546.
ZU VERKAUFEN
10 Stück Milleux
AGRA
250/350 u. 200/300 cm messend: former Sessel für Speisesaal und Zimmer (Thonet) und 20 Piquet-Decken, alles sehr gut erhalten.
Gelt. Anfragen unter V. E. 2838 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Wir offerieren vorteilhaft:
Darmmehl
Kastanienmehl
Kanariensaat-Mehl
Johannisbrötmehl
Crèmepulver ohne Vanille
Vanille-Stengel
Holvetia-Backpulver
Triebsalz
Chocolat-Pulver
Cacao-Pulver
Hühner-Eiweiss — Hühner-Eigelb
Mandeln mit Schalen
Weinbeeren
Malaga-Trauben
Sultaninen
Feigen
Schweizer Blenenhonig
Kunst-Tafelhonig
Tafel-Melasse
Wachholder-Latwerge
Diverse Confitüren
Berner Bauern-Schinken zum Rohessen
Geräucherte Rippli
Geräuchertes Rindfleisch
Luftgetrocknetes Bündnerfleisch und Schinken
E. Schildknecht - Tobler & Sohn
St. Gallen.
Telephon 33. 771 2873

Brennholz-Kreissägeblätter
500, 550, 600, 650 und 700 mm
Blattdurchmesser, sowie
Brennholz-Kreissägen
in kräftiger Konstruktion
liefern sofort ab Lager
Rud. Brenner & Cie., Basel
Konstruktionswerkstätte
Gegründet 1846 • Telephon No. 1368 und 5091

Schweizer. Musikerverband.
Kostenlose Stellenvermittlung für Hotel-Orchester.
Spezialkommen mit dem Schweizer Hotelier-Verein.
Auskunft erteilt der Präsident R. Backhaus, Gethelstr., Basel.

Schweizer Hotel-Industrie
Suche für erstklassige, kaufkräftige Interessenten der Hotel-Branche (Schweizer), kleinere und grössere, moderne, gutgehaltene
HOTELS I. Ranges
mit 50 bis 100 Betten, nebst allem Komfort, in einer grossen Stadt oder Fremden-Kurort, mit 9 Monaten oder Doppel-Saison. Luzern, Zürich, Weggis, Lugano oder St. Moritz bevorzugt.
Anzahlungen bis Fr. 200,000. Nur vorteilhafte Objekte finden sofort Käufer durch die kaufmännische Vermittlungs-Firma:
C. Volderauer, Basel. Gegründet 1868.

Ehepaar gesucht
auf ein modern eingerichtetes Hotel mit Regie-Betrieb in einer industriellen Ortschaft der Mittelschweiz. Der Betrieb ist mit etwas Landwirtschaft verbunden. Nur solche Reflektanten, welche im Stande sind, einen Hotel- und Restaurants-Betrieb fachgemäss und gut zu führen, werden berücksichtigt. Eintritt event. sofort.
Offerten unter Angabe von Referenzen, Einweisung von Zeug-nissen, unter Chiffre F. K. 2857 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Salat-Sauce Escarale
ist das Urprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels und Restaurants die grössten Vorteile.
Escarale ist hochfein im Geschmack.
Escarale ist ohne weitere Zusatz fertig zum Gebrauch.
Escarale ist ohne Fettkarte erhältlich.
Escarale allein kann auch verwendet werden als:
Vinaigrette und für Hors-d'œuvre.
Kollegen, verwendet und verlangt nur: **Escarale.**
Alleinige Fabrikanten:
Seewer & Sutter, Adelboden.

Gegen die Mäuseplage!
RATTAPAN ist das zuverlässigste Vertilgungsmittel für Ratten, Mäuse, Schwabenkäufer, Ameisen etc. Wissenschaftliche Erfindung des bekannten Bakteriologen Dr. Piorowski. Sofort zum Auslegen bereit, keine kostspielige Verwendung von Nahrungsmitteln als Köder; unschädlich für Menschen und Haustiere. Unbedingte Wirksamkeit wird garantiert. Preis pro Karton Fr. 5.—, Schwabepulver Fr. 2.—. Alleinige Fabrikation durch die Grossfirma Chemie und Hygiene, Berlin W. 9.
Direktion für die Schweiz: **M. ZIMMERMANN, Stans.**
Chemische Produkte. Eigene Vertreter in allen grösseren Kantonen. (P. 48 Lz.) Man verlange Prospekte. 5390

Ce qui a fait le succès
rapide, décisif
des
Œufs frais évaporés
des
Etablissements de JOHN LAYTON & Co. Ltd.
c'est que même pour les gourmets les plus calés, il est impossible de faire la différence avec des
œufs frais du jour
parce que les œufs de LAYTON sont préparés d'une façon absolument impeccable et scientifique. C'est la raison pour laquelle ils sont employés par des centaines de
hôteliers, confiseurs, pâtisseries et restaurateurs.
Le kilo fr. 24.50 mélange
(environ 100 œufs complets)
le kilo fr. 25.50 jaunes
(environ 250 jaunes).
REPRÉSENTATION GÉNÉRALE POUR LA SUISSE
11, rue du Port 11, GENÈVE.
Télégrammes: „Frigidator“. — Téléphone 18.79.

Pro memoria.

MM. les propriétaires d'hôtels de saison d'été sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits, et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Election complémentaire pour le Conseil de surveillance.

VI^e Arrondissement.

Par la suite du décès de M. Georges Morand, Martigny, une place de membre pour le VI^e arrondissement dans le Conseil de surveillance se trouve vacante et une élection complémentaire devra avoir lieu.

Nous invitons les membres de cet arrondissement à faire parvenir au Bureau central jusqu'au 30 Septembre prochain leurs propositions pour cette élection, à fin de publication dans l'organe de la Société.

Bâle, le 4 Septembre 1918.

Au nom du Comité:

Le président: Dr O. Töndury.

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.
Fondée en 1892.

Ouverture du Cours supérieur (académie hôtelière), durée six mois, pour Messieurs et Dames, le 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de

L'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

La Fédération des Syndicats d'Initiative d'Angleterre.

Sous ce titre *La Renaissance du Tourisme* publie l'article suivant qui intéressera sans doute aussi les lecteurs suisses:

Peu de temps avant la guerre il s'était produit dans le développement du tourisme en Angleterre un fait capital qui, bien qu'entravé aussitôt par la conflagration européenne, n'en conserve pas moins toute son importance comme source de richesses futures et germe de progrès à venir. Nous jugeons le moment opportun pour le signaler à nos compatriotes, à titre documentaire, afin de dégager la leçon qu'il comporte au profit de l'extension de notre propre tourisme. Ce sera, si l'on veut, un exemple précis, montrant, de façon concrète, l'application de la méthode moderne à l'organisation de ce mouvement touristique qui constitue un des phénomènes les plus féconds et les plus intéressants de la vie sociale et économique du XX^e siècle.

Une constatation dans la juste mesure sera niée par personne, c'est que, d'une part, alors que les Anglais étaient un des peuples les plus voyageurs du monde, il y avait relativement très peu de voyageurs étrangers se rendant en Angleterre. Et, d'autre part, celle-ci, cependant, été de tout temps réputée comme un pays privilégié pour le pittoresque et les souvenirs historiques. Si les raisons de cet état de choses étaient diverses, la conséquence n'en était pas moins déplorable pour l'Angleterre, à bien des égards. Et, après avoir mûrement étudié la question, comme il ne suffisait pas de constater et de se plaindre, les Anglais sont arrivés à la conclusion suivante. C'est que, puisque les voyageurs ne voulaient pas aller à la montagne, c'était à la montagne qu'incombait le soin de se rendre plus accessible aux voyageurs, en faisant un pas vers eux.

Le résultat de ces considérations a été qu'en 1914 il s'est constitué une Fédération des Syndicats d'Initiative des Municipalités Britanniques, comprenant primitivement 80 municipalités anglaises et galloises, auxquelles devaient se joindre, dans la suite, 70 municipalités écossaises. C'est cette Fédération qui s'est donné pour tâche d'ouvrir les yeux du monde sur l'intérêt que le pays de nos voisins d'outre-Manche offrait aux amis des voyages.

Il est bien certain que cette coordination des efforts isolés, cette collaboration des diverses forces régionales, cette union des énergies particulières en vue d'une œuvre com-

mune et d'une utilité générale, était le seul moyen de résoudre le problème. Comme il n'existait pas en Angleterre d'endroit d'une renommée universelle, correspondant à ce qu'est, par exemple, Biarritz pour la France, Saint-Sébastien pour l'Espagne, Ostende pour la Belgique, une propagande faite en faveur d'une ou plusieurs villes seulement n'avait que peu de chance de porter beaucoup de fruits. Il n'y avait pas de centre bien déterminé qui, attirant par son propre éclat les étrangers en Angleterre, pouvait ensuite leur donner l'envie de rayonner vers d'autres points intéressants du pays. Il fallait donc réunir en un seul faisceau tout ce que celui-ci possédait de sources éparées d'intérêt, et, cette puissance d'attraction ainsi réalisée, l'employer, comme un projectile de calibre maximum, dans la bataille internationale par laquelle les divers pays s'efforcent, pacifiquement, d'accroître leur part de vie et de soleil.

De cette manière, les éléments d'attraction de tous les points de l'Angleterre se multipliaient les uns par les autres, en produisant une image unique, une sorte de photographie composite, où la physionomie de la Grande-Bretagne prenait l'aspect le plus varié, le plus riche et le plus attrayant possible. Et, le concept de pittoresque et d'intérêt ainsi formé et accentué, chacun des sites et des villes qui avaient contribué à le susciter, recueillera, par répercussion, les bénéfices de cette collectivité d'arguments et de facteurs touristiques qu'incarnera désormais l'idée d'une Angleterre curieuse, intéressante et agréable à voir et à parcourir. C'est là, en matière de tourisme, l'analogue de ce phénomène de la concentration qui a acquis tant d'importance dans la vie économique de l'époque moderne.

Aussitôt fondée, la Fédération s'est mise au travail, et son œuvre s'est manifestée par deux actes se complétant mutuellement, — l'un d'une portée spéciale et temporaire et l'autre d'une influence générale et permanente, — je veux dire l'organisation d'un Congrès et l'édition d'un Guide de propagande.

Comme on prouve le mouvement en marchant, la Fédération a voulu d'abord montrer qu'elle avait des choses intéressantes à faire voir, en invitant précisément à venir les voix des personnalités en qui elle espérait trouver l'autorité et la compétence suffisantes pour répandre dans leur pays l'appréciation et l'estime des villes, des paysages et des sites remarquables de l'Angleterre.

Avec la coopération des Chemins de fer et sous le patronage du Gouvernement britannique, elle avait préparé, pour l'été 1914, un Congrès représentatif de la Presse, des Lettres et des Universités françaises. Parlementaires, académiciens, professeurs, écrivains et journalistes français devaient ainsi, en une sorte d'inspection amicale, parcourir la Grande-Bretagne dans tous les sens, et les impressions favorables, que la Fédération se proposait de faire naître dans leur esprit par des réceptions et des fêtes habilement organisées, devaient être comme un échantillon des beautés et des joissances que l'Angleterre peut offrir à ceux qui prennent la peine de la visiter. Si ce Congrès n'a pas eu lieu, on sait à quels événements il faut l'attribuer. Mais nul doute que sa préparation n'ait déjà contribué à resserrer les liens de cordialité qui ont abouti, si opportunément, à la fraternité d'armes franco-britannique.

L'effet de ce Congrès, inaugurant, pour ainsi parler, officiellement l'entrée de l'Angleterre dans une phase nouvelle de sa carrière touristique, devait être complété, multiplié et maintenu, de façon permanente, par un Guide en langue française, intitulé: *A travers la Grande-Bretagne*, et publié à Paris, à la librairie Grés.

Ce Guide contient d'abord une Introduction d'un des hommes les plus capables de faire comprendre l'Angleterre aux Français, quel qu'un qui, par sa situation et sa nationalité, servait de trait d'union entre la France et l'Angleterre: Mr. Charles Saroléa, directeur des études françaises à l'Université d'Edimbourg, consul de Belgique, ayant dirigé la Collection Nelson et dirigeant la Collection Gallia (deux importantes collections de librairie franco-anglaise), directeur de la grande revue anglaise *Everyman*, et auteur de notables travaux sur le problème que soulevaient les relations de l'Allemagne avec l'Angleterre et avec la France, dans la période précédant le conflit si brutalement tranché par les armes. Nul n'était plus qualifié par les garanties d'impartialité et de compétence qu'il offrait, — pour inspirer confiance et servir d'introduit aux Français désirant visiter l'Angleterre, — que M. Saroléa, qui aussi s'était chargé de l'organisation du Congrès précité. L'Angleterre, vue à vol d'oiseau, telle qu'il nous la présente, ne pouvait pas être mieux présentée, avec, à la fois, plus d'exactitude et d'agrément.

Ce Guide, qui a plus de 300 pages, est, avant tout, un « Guide de lancement », c'est-à-dire qu'il est différent des guides ordinaires, qu'on achète pour avoir un itinéraire, et des renseignements d'ordre matériel, en somme une sorte de vade-mecum qu'emporte le voyageur. Ce n'est pas non plus un recueil de prospectus, ni un catalogue des beautés de

l'Angleterre. C'est, sous une forme réduite, un album esthétique, artistique et littéraire, d'une excellente présentation matérielle, illustré à profusion et qui a pour objet, par le texte et par l'image, d'éveiller l'idée que l'Angleterre fourmille de choses remarquables valant la peine d'être vues. Le but sera atteint si, après l'avoir parcouru, le lecteur éprouve le désir de faire un voyage outre-Manche. Chaque ville et chaque région sont décrites au point de vue des beautés naturelles, artistiques, pittoresques et historiques et des qualités curatives, hygiéniques, balnéaires ou thermales qu'on y trouve. Rien de sec, d'aride, de monotone; c'est vivant et plein de variété.

Si maintenant, une fois sa curiosité mise en branle, le lecteur se sent l'envie de faire plus ample connaissance avec ce pays, le Guide lui fournit les adresses des différents Syndicats d'Initiative, auxquels il n'a qu'à écrire pour en recevoir, sous forme de guides spéciaux, prospectus, etc., les renseignements pratiques se rapportant à un endroit particulier. L'ouvrage, qui débute par une carte de l'Angleterre et par une carte du réseau du Nord de la France et des principaux chemins de fer belges, se termine par une cinquantaine de pages d'annonces, bien disposées, contenant des indications d'ordre matériel sur les hôtels, les moyens de transport et autres points relatifs au voyage et au séjour.

Pour maintenir les droits imprescriptibles de la critique, j'ajouterai qu'il m'a semblé découvrir dans le Guide une lacune qui, pour minime qu'elle paraisse, n'en a pas moins une grande importance. M. Saroléa nous dit lui-même que « des centaines de milliers d'étrangers sont effrayés par la traversée, si courte soit-elle, et par le cauchemar du mal de mer ». C'est là, en effet, un obstacle sérieux, dont il fallait atténuer l'influence sur l'esprit des gens du continent qui n'ont pas le pied marin. Pour cela, il suffisait, en quelques pages et avec quelques illustrations, de montrer que les conditions matérielles dans lesquelles s'effectue la traversée n'ont plus rien d'effrayant, et d'en exposer, au contraire, la commodité et même le plaisir. Quand on veut attirer des voyageurs en Angleterre, la première chose à faire, c'est de se rappeler qu'entre ces voyageurs et l'Angleterre, il y a la Manche.

Quoi qu'il en soit, ce Guide constitue un frappant exemple de propagande collective en faveur d'un pays, et la Fédération de laquelle il émane a, par cette publication et par les autres manifestations de son activité, marqué un grand pas dans le développement du tourisme en Angleterre. C'est là comme un pont d'ordre intellectuel établi au-dessus des flots entre la Grande-Bretagne et le continent et, en attendant le Tunnel sous la Manche, il contribuera à ouvrir les Iles britanniques à l'apport fécond des touristes continentaux.

Comfort.

Association Suisse des Hôtels d'Internés.

Procès-verbal de la séance du Comité du 30 Août 1918, à 1 heure de l'après-midi à l'Hôtel Schweizerhof, Olten.

Sont présents: Monsieur Th. Häcki, Interlaken, président; E. Stigeler, Bâle, secrétaire; P. Berthod, Château-d'Oex, suppléant; A. Müller, Fribourg; O. Rohrer, Yverdon.

Sont également présents: Monsieur Ch. Jungclauss, Macolin, pour la Section Suisse occidentale; E. J. Steinmann, Beckenried, pour la Section de la Suisse centrale.

Excusé: Monsieur A. Frey-Martin, Clarens. Egalement absent: Monsieur F. Meli, Coire.

Délibérations.

1^o Le procès-verbal de la dernière séance est adopté.

2^o **Prix de pension.** — Monsieur Stigeler fait rapport sur la question de l'augmentation des prix de pension au 1^{er} Janvier 1917, proposées aux Puissances alliées. Après beaucoup de difficultés, notre Conseil juridique a enfin reçu la promesse du Gouvernement anglais que cette question serait examinée encore une fois avec attention. En même temps, de nouvelles négociations ont été entreprises avec le Gouvernement français. Puis Monsieur Stigeler donne quelques renseignements complémentaires sur la décision prise lors de la dernière assemblée des délégués au sujet d'une nouvelle augmentation de fr. 1.— sur le prix de pension des internés à partir du 1^{er} Septembre, en raison de la hausse continue et rapide des denrées alimentaires. Une lettre a été adressée dans ce sens, en date du 6 Juillet de l'année courante, au médecin de l'armée. La réponse n'est pas encore parvenue. Le Comité fixe le texte d'une nouvelle lettre à adresser à la dite instance militaire.

3^o **Ravitaillement.** — Pour étudier les questions de ravitaillement et de l'approvisionnement en matières premières, le Comité nomme une commission spéciale, composée de Messieurs A. Riedweg, Lucerne, président; Ch. Nicodet, Montreux; et M. Schürer de Davos. La Commission a la faculté de nommer encore deux membres si cela est nécessaire. Les rétributions et indemnités de voyages seront les mêmes que pour le Comité. La tâche de la commission sera tout d'abord d'élaborer un nouveau plan de ravitaillement, ainsi que l'étude de la question de l'approvisionnement direct des denrées alimentaires et du combustible.

4^o **Contrats d'assurances.** — Monsieur Stigeler donne connaissance des contrats passés avec les Sociétés « Zurich » et « Winterthur », concernant la responsabilité civile vis-à-vis des internés. Un rapport détaillé ainsi que les conditions ont été

publiés dans la « Revue Suisse des Hôtels », No. 32 du 10 Août. Comme l'association doit à porter garant auprès des autorités militaires et que ses membres font partie de l'assurance, les sections devront contrôler que les obligations d'assurance soient remplies consciencieusement.

5^o **Dédommagements pour dégâts mobiliers.** — En liquidant différentes sections, le paiement d'indemnités pour du mobilier détérioré, il a été démontré que beaucoup de propriétaires d'hôtels d'internés croient qu'une fois l'Internement terminé il leur sera payé une certaine somme en dédommagement du mobilier détérioré ou anormalement usagé. Comme l'autorité militaire nous le fait savoir, il n'en a jamais été question et aucun dédommagement ne pourra être exigé du Service de l'Internement. Il est vrai que l'hospitalisation de soldats entraîne une plus grande détérioration du mobilier, mais chaque hôtelier doit s'en rendre compte à l'avance en ouvrant son hôtel aux internés. Il peut cependant d'après les règles établies annoncer chaque mois les dégâts commis tels que: mobilier détérioré, vitres cassées, détérioration des W. C., etc. et en être dédommagé. Le Comité recommande aux hôteliers de prendre note du point de vue des autorités militaires et de s'y conformer.

6^o **Questions d'approvisionnement.** Plusieurs propositions de différentes sections et concernant les questions d'approvisionnement des hôtels d'internés sont remises à la commission spéciale qui les étudiera.

Un mémoire sera de nouveau adressé à l'autorité militaire concernant l'approvisionnement direct des hôtels d'internés en charbon et denrées alimentaires.

7^o **Hospitalisation d'officiers.** Une demande a été adressée au Quartier-maître central pour demander à ce qu'il soit permis que les hôtels d'internés hébergent deux officiers, jusqu'au rang de capitaine, dans une même grande chambre, ainsi que cela se pratique déjà dans quelques parties du pays. La réponse n'est pas encore parvenue.

8^o **Vente de cartes illustrées.** — Une demande de l'autorité militaire concernant la vente de cartes illustrées, dont les vœux se rapportent à l'Internement, est refusée.

9^o **Divers.** — Monsieur Müller donne un rapport sur une conférence des intéressés de la section Coire-Davos, dans laquelle toutes les régions hospitalisant des internés allemands étaient représentées. Le rapport officiel, promis au Comité, ne lui est pas encore parvenu.

La séance est levée à 5 heures.

Le Président: Th. Häcki.

Le Secrétaire: E. Stigeler.

Aus andern Vereinen.

Hôtelier-Verein Bern. Der Berner Hotelier-Verein ladet mit Zirkular vom 10. September seine Mitglieder zu einer Vereinsversammlung auf den 23. September ins Hotel de la Poste in Bern. Auf der Traktandenliste figurieren folgende Geschäfte: 1. Heizungszusatz; 2. Ruhelagesbewegung des Personals; 3. neue Rationierungsvorschriften; 4. Anregungen und Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Verhandlungsgegenstände erhofft der Vorstand vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Bündnerischer Hotelier-Verein. Ueber die Gründung dieses Vereins wird dem «Fr. Bätler» berichtet: Am 7. September waren in Chur die Delegierten der bündnerischen Hotelier versammelt zur Besprechung und Konstituierung eines kantonalen Verbandes. Sämtliche Hoteliers der lokalen Hoteliervereine, mit Ausnahme von Pontresina, waren vertreten, ebenso verschiedene grössere Etablissements aus anderen Kantonen. Angesichts der Tatsache, dass von verschiedenen Seiten der dringende Wunsch geäußert worden, die Vereinigung der bündnerischen Hoteliers mehr endlich Tatsache werden zu lassen und angesichts der grossen Schwierigkeiten und der stets zunehmenden, die Hotelier einschränkenden Massnahmen in der Zuteilung der Lebensmittel, sowie anderer wichtiger Fragen, hat die Delegiertenversammlung in einstimmiger Beschlussnahme die vorgelegten Statuten genehmigt, sowie den fünfgliedrigen Vorstand aus folgenden Herren bestellt: Als Präsident: A. Stiffler-Vetsch, Zentralport, Davos-Platz; als Vize-Präsident: A. Ben, Savvethaus, St. Moritz; als Beisitzer: Direktor Sieber, Arosa; Tobias Branger, Hotel Lukmanier, Chur, Direktor Caplazi, Tenigerbad. Der Verein besteht in erster Linie aus Lokalsektionen. Die Hoteliers in Gegenden, wo sich aus Gründen der besonderen Verhältnisse keine Lokalsektionen bilden können, werden als Einzelmitglieder aufgenommen. Die oberste Instanz des Vereins bildet die Delegiertenversammlung, bestehend aus: 1. den Präsidenten der Lokalsektionen, 2. je einem weiteren Delegierten auf je 10 Mitglieder eines lokalen Hotelier-Vereins, 3. je einem Vertreter von Fremdenplätzen, wo keine Lokalsektionen bestehen. Das vorgelegte Arbeitsprogramm fand ungeteilte Anerkennung, umso mehr, als darin das zukünftige Verhältnis sowohl zum Schweizer Hotelier-Verein, als zur Vereinigung für den Hotelier des Kantons Graubünden und zum kantonalen Verkehrsverein in absolut klarer Weise derart geregelt ist, dass ein inniges Zusammenarbeiten möglich ist. Der Kantonale Hotelier-Verein ist nicht entstanden aus Sucht nach einem neuen Verein, nur Selbsterhaltungstrieb führte zum Zusammenschluss. Der Betrieb und die Verhältnisse der Hotels werden immer schwieriger, man bekämpft vielfach die Hotelier in absolut ungerechter Art und Weise und sucht ihren Betrieb zu unterbinden. Es ist deshalb Pflicht und Schuldigkeit der Hoteliers, in vereintem Kraft ihre Interessen zu wahren, um wenn irgend möglich, die Betriebe aufrecht erhalten zu können. — Auf jeden Fall wird sich die Hotelier niemals den Vorwurf des Selbstverschuldens machen lassen müssen. Wir wollen als Hotelier-Verein des Kantons Graubünden alles tun, um unsere Existenz wenigstens so weit zu sichern, dass die Betriebe aufrecht erhalten werden können. — Die Versammlung nahm Kenntnis von verschiedenen Fragen, die der Erledigung harren. — Betr. des Bundesratsbeschlusses über die Brennmaterialversorgung des Landes und des darin erwähnten Rückvergütung wird eine Eingabe an die Regierung beschlossen. — Leider konnten infolge vorgerückter Zeit verschiedene wichtige Postulate, wie die verschiedene Handhabung der Milchrückvergütung, der Lebensmittelverfügungen, Ruhelagesgesetz, Mi-gros und Detailpreisobergrenzen, des Handels usw. nicht mehr erledigt werden.

SCHÖPF & CO ZÜRICH

Alt bekannte Spezialfirma für
Papierservietten (Krepp)
Serviettentaschen „Flora“

A.-G. der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Infolge Resignation ist die Stelle des
Direktors des Hotel Hof Ragaz
auf 1. Januar 1919 neu zu besetzen. Interessenten
schweizerischer Nationalität, wenn möglich verheiratet,
wollen ihre Offerten schriftlich, unter Beilage von Zeug-
nisabschriften und Photographie, bis zum 15. Oktober
an den Verwaltungsrat der Bad- und Kuran-
stalten Ragaz-Pfäfers einreichen.

Ragaz, den 9. September 1918.

Zu verkaufen HOTELS

inklusive Mobilgar zu Fr. 980,000.— und Fr. 350,000.—
Geht. Offerten unter Chiffre L. 2840 Z. an die Annoncen-Abteilung
der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Inferate in der Schweizer Hotel-Revue haben den allergrößten Erfolg.

Stellen-Anzeiger N° 38

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet
Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.50 Fr. 3.50 Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50 2.50 3.—
Nachbestellungen werden nicht versandt.
Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die
Weiterleitung beizufügen.

Bureau-Volontärin in erstklassigen Kurhaus zu baldigem
Eintritt gesucht. Dasselbe ist Gelegenheit gegeben, sich in
sämtlichen Bureauarbeiten des Hotelwesens auszubilden. Kenntnis
des Maschinenschreibens erforderlich. Chiffre 1368

Chef de cuisine, capable, sobre et de bon caractère, tra-
vaillant, est demandé de suite dans hôtel de montagne;
entrée immédiate. Brevé avec références en copie de certificats et
photo. Hôtel Reunis Beau-Régard et Mont-Flaur, Les Haves
Claus, 1918.

Chef oder Köchin in erstkl. Sanatorium in Jahres-
stelle nach Luzern zu hohem Lohn per Okt. gesucht. Prima
Referenzen erforderlich. Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften und
Altersangabe erbeten. Chiffre 1369

Etagengouvernante II., tüchtige, für erstes Hotel in Zürich
und Umgebung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und
Bild erbeten. Chiffre 1370

Gesucht per sofort: 1 Gouvernante d'office und 1
Gouvernante de cuisine. Ausführliche Offerten an die
Direction du Grand Hôtel, Turin. 1505

Gesucht zu sofortigem Eintritt, event. etwas später, 1 **Saal-
tochter** und 1 **Saalküchenhelfer** für Winter-event. Jahres-
stellen. Ferner 1 **Zimmermädchen** für Winter-eventuell
Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo, mit Eintritts-
bestimmung erbeten. Chiffre 1371

Lingere. Gesucht eine tüchtige, zuverlässige Lingere, die
im Maschinensticken, Nähen und Glätten gut bewandert ist.
Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo, mit
Eintrittsbestimmung erbeten. Chiffre 1361

Näherin, tüchtige, per sofort gesucht. Chiffre 1372

**On demande dans hôtel de montagne (Jura) pour la saison
d'hiver** avec entrée immédiate: 2 **Femmes de chambre**,
2 **Filles de salle**, 1 **bon portier**, 1 **lingere-ressort**.
Adresser offres avec copies de certificats et photo: Hôtel Reunis
Beau-Régard et Mont-Flaur, Les Haves Claus, 1918.

Sekretär-volontaire bien recommandé, au courant de la
comptabilité et parlant le français est demandé. Envoyer réfé-
rences et photo à l'Hôtel de France, Lausanne. 1365

Sekretär-comptable, parlant français, anglais, allemand, 1,
expérimenté dans l'hôtellerie, d'âge mûr, demandé de suite
pour importante clinique chirurgicale ne recevant pas de pul-
naires. Faire offres avec références, photo, présentations à la Direction
de la Clinique Les Frères, Leylin. 1505

Sekretär-cassier, parlant français, anglais, allemand, 1,
parlant et écrivant couramment le français, connaissant steno-
dactylographie et parlant anglais et allemand, demandé de suite.
Adresser références, photo et présentations à la Direction de la Clinique
Les Frères, Leylin. 1505

Sekretär, jüngere, gesucht für kleinere Hotelposition in Arosa.
Jahresstelle. Chiffre 1373

Wirtschafterin - **Küchenguvernannte**, tüchtige, in
grossem Hotel gesucht. Chiffre 1357

Hotelfachschule in Cour-Lausanne des Schweizer Hotellier-Vereins.

Vorbereitungskurs von 8monatlicher Dauer
für interne Zöglinge männlichen Ge-
schlechts im Alter von 16 bis 18 Jahren.

3 Kochkurse von 4 monatiger Dauer für
Teilnehmer beiderlei Geschlechts.

Höherer Fachkurs von 6 monatiger Dauer
für Teilnehmer beiderlei Geschlechts.
Eintrittsbeitrag: 22 Jahre im Minimum.

Gratisprospekt und nähere Auskunft durch
die Direction der Hotelfachschule in Cour-
Lausanne.

Occasion

Mobiliar

eichenfurniert, ca. 42 Betten
komplett, Linge, Silber,
Bestecke, Porzellan, alles
nur 6 Jahre im Betrieb und in
sehr gutem Zustande, sofort gegen
Kassa, wirklich preiswürdig
zu verkaufen.

Offerten unter Ch. G. R. 2878
an die Ann.-Abt. der Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel.

Hotel-Direktor

Schweizer, militärfrei, seit
mehreren Jahren Leiter
eines grösseren, stark fre-
quentierten, Stabes in einem
von altem, gutem Ruf,
sucht sich mit Frau
auf 1. Dezember oder
später zu verheiraten.

Offerten unter Chiffre R 13245 Q
an die Annoncen-Abteilung
der Schweizer Hotel-
Revue, Basel.

Occasion

Mobiliar

eichenfurniert, ca. 42 Betten
komplett, Linge, Silber,
Bestecke, Porzellan, alles
nur 6 Jahre im Betrieb und in
sehr gutem Zustande, sofort gegen
Kassa, wirklich preiswürdig
zu verkaufen.

Offerten unter Ch. G. R. 2878
an die Ann.-Abt. der Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel.

Hotel-Direktor

Schweizer, militärfrei, seit
mehreren Jahren Leiter
eines grösseren, stark fre-
quentierten, Stabes in einem
von altem, gutem Ruf,
sucht sich mit Frau
auf 1. Dezember oder
später zu verheiraten.

Offerten unter Chiffre R 13245 Q
an die Annoncen-Abteilung
der Schweizer Hotel-
Revue, Basel.

Einfamilienhaus

Wegen Todesfall ist in schön-
ster Lage eines gut besuchten
Kurortes ein

mit 10 Zimmern und Garten
zu verkaufen.

Das Haus eignet sich eventuell
als Privatpension oder Kinder-
heim. Auf Wunsch kann Mobil-
mitgegeben werden. Anzahlung
Fr. 20,000.—. Anfragen beifügt
unter Chiffre R 13245 Q, die
Publicitas A.-G., Basel.

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . . Fr. 2.50 Fr. 3.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50 2.50
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht an-
genommen. — Vorauszahlung erforderlich.
Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an
Postcheckbureau V Kto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen.
Belagungen werden nicht versandt.
Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die
Weiterleitung beizufügen.

Bureau & Réception.

Anfänger-Sekretär. Junger Mann, der demnächst einen
1. Jahrgang Hotelfachschule (Schweizer Hotellier-Verein) absolviert hat, sucht passende Stelle. Würde auch möglichenfalls
im Saal oder Restaurant mitgehen. Einmalige, exzellente Referenzen
habe zu erwählen. Gef. Offerten an Eduard Wahl, Hotel Storch, Basel.
Chiffre 831

Bureau-Stell. Junger Mann, gut präsentierend, im Hotel-
fach bewandert, sucht Engagement für Bureau-Reception.
Offerten erbitte Fachl. St. Wegl. 833

Cassier-Sekretär. Schweizer, kaufmännisch gebildet,
im Hotelfach durchaus routinierter, arbeitsamer und sprach-
kundiger Mann, sucht geeigneten Posten. Prima Anweisung zur
Verfügung. Chiffre 832

Chef de réception (Chef de service). Schweizer, 31 Jahre
alt, in der Reception und Administration langjährig erprobte
erkl. Kraft, sucht geeigneten Posten. Beste Referenzen.
Offerten erbitte Fachl. St. Wegl. 833

Chef de réception-secrétaire-contrôleur. Suisse fran-
çaise, 30 ans, libre de service militaire, parlant les quatre
langues et possédant relations internationales, connaissant à fond
les parties principales d'un hôtel, excellentes références,
disponible le 15 Octobre, cherche engagement pour tout emploi
de confiance. Chiffre 788

Director-Chef de réception, Suisse romand, experi-
menté, possédant d'excellentes références, cherche direction
ou emploi de confiance, accepterait engagement en France ou en
Angleterre. Chiffre 762

Avis. Wir bitten zu beachten, dass

allen unseren zugestellten Offerten
auf Stellenanzeiger-Inserate das Briefporto für
die Weiterleitung beigefügt sein muss, ansonst
wird die Beförderung an die Inserenten nicht
übernehmen können. Die Expedition.

Directrice.

Schweizerin, gut präsentierend, in allen Teilen
der Hotellerie bewandert, mit 1. Referenzen, sucht bei be-
stehenden Ansprüchen Stelle als Directrice, wo es ihr gestattet wäre,
ihre alleinlebende Mutter bei sich zu haben. Chiffre 808

Kassier-1. Sekretär-Chef de réception.

Schweizer,
25 Jahre alt, militärfrei, sucht passende Stelle. Erstklassige
Referenzen des In- und Auslandes. 3 Hauptsprachen. Ch. 877

Sekretaire, jeune fille, sérieuse, française, allemand, un peu

d'anglais, steno-dactylo, cherche place pour saison d'hiver
dans station de sports. Certificats et références à disposition.
Chiffre 807

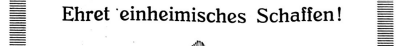
Sekretaire-Cassier.

Suisse, 26 ans, 5 langues, cherche place de suite ou saison d'hiver.
Certificats et références à disposition. Chiffre 854

Sekretaire-Cassier-Aide de réception.

Suisse fran-
çaise, 24 ans, au courant de tous les travaux de bureau et
d'hôtel, parlant le français, l'allemand et l'anglais, cherche
place. Bons certificats et photo à disposition. Ecrire: L. Balser,
Chalet Bellevue, Les Bains (Vaud). 862

Ehret einheimisches Schaffen!



Schweizerwoche Semaine suisse Settimana svizzera 1918

5. bis 20. Oktober

L'Office des Faillites de Monthey

vendra au plus offrant,
le 24 Septembre 1918, à 2 heures, à

CHAMPÉRY

1° L'Hôtel de la Croix Fédérale, à Champéry,
taxé fr. 117,000.—;

2° le mobilier de l'Hôtel, taxé fr. 40,000.—;

3° une propriété sise au lieu dit Chavalot, terre de
Champéry, d'une superficie de 80,000 m²,
avec maison d'habitation, grange et écurie,
taxée fr. 19,000.—.

Pour tous renseignements s'adresser à l'Office des Faillites
de Monthey. 5366 P 26091 L

SWISS CHAMPAGNE

La plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR

avec félicitations du Jury

SALE & RESTAURANT.

Aufforderung oder Gouvernante générale, seriöses Per-
son, geachtetem Alter, erfahren im Fach, sucht Vertrauens-
posten. Chiffre 873

Chef de rang oder Zimmerkellner sucht für sofort oder
später Stelle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 888

Maitre d'hôtel, restaurateur de premier ordre, 38 ans, par-
lant les 4 langues, cherche place dans grande maison de
premier ordre. Meilleures références. Chiffre 858

Obkellner, tüchtiger, 29 Jahre alt, energisch, mit guten
Umgangsformen, gegenwärtig in erstklassigen Hause. Eig.
sucht Wintersonnens-event. Jahresstelle. Chiffre 888

Obkellner, Schweizer, 33 Jahre, der Hauptsprachen mäßig,
mit guten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht Stelle.
Chiffre 892

Obkellner, Schweizer, 29 Jahre, sprachkundig u. tüchtig
im Umgang mit Gästen, sucht auf kommenden Herbst
oder Winter passende Engagement. Chiffre 792

Obkellner-Maitre d'hôtel, tüchtiger, energischer, in
Restaurant und Table d'hôte durchaus erfahren, 34 Jahre,
sucht passendes Winter-Engagement oder Jahresstelle.
Beste und langjährige Referenzen. Chiffre 897

Obkellner oder Chef de service, Schweizer, 35 Jahre,
der vier Hauptsprachen mäßig, mit guten Referenzen, wel-
cher sich den Zeitverhältnissen anpassen weiss, sucht Beschäf-
tigung. Chiffre 774

Obersaaltöchter, Junge, sprachkundig, sucht auf 1. No-
vember Stelle als solche oder Leiterin in Tea-Room.
Chiffre 869

Obersaaltöchter, tüchtig und sprachkundig, sucht Saison-
oder Jahresstelle, eventuell als angesehene Obkellnerin.
Chiffre 880

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Saaltöchter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle.
Chiffre 889

Vendesi

HOTEL

per cause eccezionale, accreditato
completamente anedato, ben si-
tuato in una delle zone del Ticino,
Parco frondoso; P. P. Confort
moderno. Aria ossigenata con
acqua propria. Adattissimo per
convertirlo in una casa di salute
per malattie nervose e ottimo
affare per dopo guerra. Non si
accettano che serie proposte.
Offerte sotto R 12866 alla
Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

On demande

pour jeune homme de 18 ans,
désirant apprendre le service à
fond, une place dans bon hôtel
de la Suisse orientale. Offres
sous chiffré J 2830 U à Publi-
citas S. A., Bienne. 5362

Abnehmer von gebrauchten

graphen-Plattens und Wunsch-
Offerte: G. Maurer, Speiz,
JH 7284 B. 2880

Jüngerer Arzt, der an
Universitätsklinik als Assistent tätig
war und mit der Kurpraxis ver-
traut ist, sucht Stellung als

Kurarzt
für die Wintersaison in erstklas-
sigem Hotel. Offerten unter Chiffre
Z. E. 4630 befördert Rudolf Mosse,
Zürich. (Z. 3793 C.) 3255

Papier- Servietten

noch einige Mille, preiswert
abzugeben. Anfragen unter
Chiffre JH 7274 B. an Schweizer-
Annoncen A.-G., Bern, Christoffel 3.

Orchestre belge

de tout premier ordre (quatre saison d'été au Kursaal d'Interlaken
à partir du 1er Novembre dans Etablissements, Hotels renommés.
Ecrire: Gaston Danly, chef d'orchestre du Kursaal d'Interlaken

cherche engagement

de tout premier ordre (quatre saison d'été au Kursaal d'Interlaken
à partir du 1er Novembre dans Etablissements, Hotels renommés.
Ecrire: Gaston Danly, chef d'orchestre du Kursaal d'Interlaken

Koch, jüngerer, sucht Stelle als Commis in grösseres Haus.
Französisch Schweiz bevorzugt. Offerten an Fritz Trüb, Bas-
telerplatz 10, Basel. 901

Koch, 22 Jahre, der bisher in ersten Häusern arbeitete, sucht
auf Ende Sept. oder auf Oktober-Aussendung ebenfalls in er-
stklassiges Hotel. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Gef. Offerten
im Fachl. 1918, Bern. 833

Küchenbursche, Schweizer, 23 Jahre, tüchtig, militärfrei,
sucht Saison- oder Jahresstelle Zeugnisse zu Diensten.
Eintritt nach Belieben. Chiffre 883

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, erfahrener, sucht baldigst
Stelle (Jahresstelle in besserem Hause bevorzugt). Ch. 903

Küchenchef, Schweizer, 33 Jahre, mäßig, 36 Jahre, tüchtig,
mit prima Referenzen des In- und Auslandes, sucht Stellung
in gutes Haus. Frei ab Anfang Oktober. Chiffre 855

Tochter, 22 Jahre, im Hotelfach etwas bewandert, sucht den
Beruf als Dispenso-Gouvernante zu erlernen. Zeugnisse und
Photo zu Diensten. Engadin bevorzugt. Chiffre 886

Etag & Lingerie.

Etagengouvernante, tüchtig im Service, sowie in der Lin-
gerie, Maschinensticken, Flicken bewandert, sucht Engagement
für Nov., eventuell als Gouvernante générale. Gute Zeu-
gnisse. Chiffre 886

Etagengouvernante, im Hotelfach tüchtige, einfache,
arbeitame Tochter gesetzten Alters, mit besten Zeugnissen
im 1. Rang, sucht Vertrauensposten auf Anfang Oktob.
oder später. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 895

Gouvernante d'étage oder de Lingerie, geachteten Alters
tüchtig und seriös, sucht Engagement in gutes Haus. Ch. 849

Lingere, 1. gesetzten Alters, der 3 Hauptsprachen mäßig,
sucht selbständigen Vertrauensposten, woselbst sie als Stütze
der Hausfrau auf den Gasten im Economy-Commodat mitwirken
könnte. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt Mitte oder Ende No-
vember. Chiffre 840

Zimmerkellner, 26 Jahre alt, Schweizer, drei Sprachen spre-
chend, sucht Stelle auf Herbst und Winter oder Jahresstelle.
Gute Referenzen. Chiffre 890

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, 39 Jahre, militärfrei, der vier Hauptsprachen in
Schweiz und Schrift mäßig, gegenwärtig in grossem Hotel
Grabschneider als solcher tätig, sucht gestützt auf ganz prima
Zeugnisse und Referenzen, ab September Saison- oder Jahres-
stelle. Chiffre 836

Concierge, tüchtig, 35 Jahre alt, sucht für sofort oder später
Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 887

Concierge-conducteur, sprachkundig, energisch, Junge
Kraft, gegenwärtig in erstkl. Hotel in Saisonstelle, sucht
Wintersonnens. Chiffre 888

Concierge-conducteur ou conducteur, Suisse, 37 ans,
libre de service militaire, parlant français, allemand et anglais,
cherche place en Suisse ou à l'étranger. Libre à partir du mois
d'Octobre. Certificats et photo à disposition. Chiffre 839

Litier oder Chasseur, Schweizer, 23 Jahre, 3 Hauptsprachen,
sucht Beschäftigung auf September. Zeugnisse zu Diensten.
Chiffre 888

Portier, solid und zuverlässig, gut empfohlen, sucht auf An-
fang Oktober Stelle. Chiffre 890

Portier, 23 Jahre, verheiratet, sucht Stelle auf 15. Oktober.
Ihrer selb. Frau im gleichen Hause als Saaltöchterin. Chiffre 885

Bains, Cave & Jardin.

Kellermeister, sehr solid, mit prima Zeugnis, sucht Stelle.
Chiffre 885

Divers

Hausdame-Stellvertreterin-Stütze, gebildete, tüch-
tige Fräulein sucht Stellung in Sanatorium oder Hotel.
Chiffre 885

Stütze, gebildete Tochter aus gutem Hause, tüchtig und ge-
wandt im Hotelfach, musikalisch, sucht Stelle als Stütze der
Hausfrau in gutes Haus. Chiffre 881

Vertrauensposten. Auf November sucht bessere, seriöse
Stelle als Leiterin oder Stütze der Hausdame in gutes Haus.
Langjährige Referenzen als Leiterin zur Verfügung. Gute Be-
handlung wird grossem Lohn vorgezogen. Chiffre 880

Anstellungsverträge und Zeugnishefte
stets vorrätig für Mitglieder.
Zentralbureau des Schweizer Hotellier-Vereins, Basel.